17. Jahrgang.
Nr. 786

9. März 1934.
22. Adar 5694.

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. — Ausland Fr. 25.—
Briefadresse: Sihlpostfach — **Postcheck-Konto:** VIII 5166 — **Telegramme:** Presscentra Zürich

Mit Mittelholzer im Fluge über Palästina.

Von C. Z. KLÖTZEL, Jerusalem.

Kaiser Ras Tafari von Abessinien hat sich in der Schweiz ein Flugzeug gekauft, eine dreimotorige Fokker-Maschine, die im Dienste der »*Swissair*« erprobt ist. Natürlich stand von vornherein fest, wer sie von Zürich nach Addis Abeba bringen würde: *Mittelholzer!* Und selbstverständlich wäre es schade gewesen, die grosse Maschine leer nach Abessinien zu fliegen. Also entschlossen sich Mittelholzers Film-Alliierte, die »*Praesens-Film-AG.*« in Zürich, ihre Apparate einzupacken und mitzufliegen. Weil es nur ein ganz kleiner Umweg ist, wenn man von der Schweiz nach Abessinien über Palästina fliegt, und weil Palästina ein so interessantes Land ist, stellte man sechs Tage und 3000 m Film für Palästina-Aufnahmen zur Verfügung.

Und so werden wir es dem Kaiser von Abessinien zu danken haben, wenn es in Mittelholzers Abessinien-Film eine Ouvertüre schöner und interessanter Aufnahmen von Erez Israel geben wird.

Erez Israel aus der Luft.

Nicht, dass man nur Jüdisches hier im Lande filmte. Aber es ergab sich ganz von selbst, dass das Hauptthema der Aufnahmen der *jüdische Aufbau* war. Er allein gibt dem Leben Palästinas Farbe und Aktualität. Das lebende Bild erhält seinen Reiz vom Kontrast. Und aller Kontrast in Palästina stammt von dem vielen Neuen, das das jüdische Siedlungswerk geschaffen hat.

Unser Filmflug begann in Gaza, auf dem Flugplatz der »Imperial Airways«. Es ist der einzige Aerodrom des Landes, dessen Hangar gross genug ist, um ein Flugzeug von der Grösse des Fokkers aufzunehmen. Mittelholzer, klein und drahtig, kletterte in den Führersitz. Herr Emil *Berna*, der Operateur, baute seine schwere Kamera zwischen den beiden Türen auf, bereit, jeden Augenblick nach jeder Seite hin zu kurbeln. Und von den sechs Passagieren wurden Photoapparate jeder Grösse und Art gezückt. Einer der Teilnehmer am Flug, Prof. *Morf* von der Kantonalen Handelsschule in Zürich, wissenschaftlicher Berater der Expedition, machte allein etwa 200 Aufnahmen aus dem Flugzeug.

Ich war der einzige, der sich Palästina aus der Höhe mit dem Gefühl besah, im wahrsten Sinne des Wortes einen »Ueberblick« zu gewinnen über eine neue Heimat. Für die andern war es interessant, »filmgerecht«, ergiebig — für mich war es mehr. Auf meinem Schoss lag die vom Keren Hajessod herausgegebene (bei *Orell Füssli*, Zürich, hergestellte) Reliefkarte, die den jüdischen Boden, das, was in Wahrheit bis jetzt »Erez Israel« geworden ist, als grössere und kleinere rote Flächen zeigt. Und es war erregend für mich zu beobachten, wie genau die Flächen der Karte sich wiederholten auf dem Bilde, das sich dort



Walter Mittelholzer.

unten vor mir abrollte. Nur dass die Flächen dort nicht rot waren, sondern dunkelgrün und hellgrün, je nachdem wir über den Orangenwäldern des Scharon flogen oder über der jungen Saat des Emek.

Ich glaube, dass nichts die Verwandlung des Landes durch den jüdischen Aufbau besser und überzeugender zeigen könnte, als eine gute Luftkarte. Leider fehlt uns auch noch das jüdische Flugzeug, das Touristen in drei Stunden über ganz Erez Israel tragen und ihnen nicht nur das instruktivste, sondern auch das begeisterndste Reiseerlebnis vermitteln könnte. Es ist schwer zu schildern, was man empfindet, wenn man über Haifa kreist und seiner wundervollen Bucht, wenn man in nur fünfzig Meter Höhe über Meilen und Meilen von Orangengärten hinwegrast, aus deren tiefgrünem Laub die reifen Früchte wie sprühende Funken blitzen — und dann wieder über einer einsamen Kwuzah schwebt, deren winzige Baracken sich um den mächtigen Wasserturm scharen, und wo die Menschen herausgelaufen kommen und dem grossen fremden Vogel zuwinken. Aber noch tieferen Eindruck als die Schönheit all dessen, macht auf den Juden die Tatsache, dass er aus der Höhe mit eigenen Augen sehen kann, was er bei



M. Dizengoff, Bürgermeister von Tel Aviv.

allen Reisen auf dem Boden nur zu schliessen vermag: dass die Grenze zwischen jüdischem und nichtjüdischem Boden in Palästina gleichzeitig eine messerscharfe Grenze ist zwischen intensiver Bodenkultur nebst moderner Siedlung und jener primitiven Wirtschaftsart, die sich seit Jahrhunderten kaum gewandelt hat.

Als wir nach unserem Rundflug in Ramleh landeten, kam der liebenswürdige Schweizer Expeditions-Arzt Dr. *Vogel* zu mir und sagte: »Ich habe die ganze Zeit über nichts getan, als in Gedanken Ihr Volk gepriesen. Was habt Ihr Juden aus diesem Land gemacht!« Im schönsten Schwyzerdütsch gesprochen, klangen diese Worte noch weit herzlicher.

„Es wird gefilmt!"

Die Filmkamera ist in Palästina längst kein unbekannter Zauberkasten mehr und in diesen Breiten nicht weniger beliebt, als in Europa. Selbst in abgelegenen kleinen Araberdörfern strömte alles zusammen, statt wegzulaufen, und spielte mit viel Temperament und angeborenem schauspielerischen Geschick vor dem Objektiv, sobald nur die Frage des Bakschisch zur Zufriedenheit geregelt war. Immerhin sind die »Stars« hier noch billig, eine wunderschöne junge Araberin hob mit graziöser Bewegung viele Male den schweren Wasserkrug auf das Haupt, bis die Aufnahme richtig war, und lachte über das ganze Gesicht, als sie dafür — zwei Piaster bekam.

Wir arbeiteten wie die Neger, um in der kurzen Zeit möglichst viele und interessante jüdische Aufnahmen zustande zu bringen. Das war leicht in Tel-Aviv, wo Bürgermeister *Dizengoff* nicht nur für den Film einen Gruss dieser jüdischen Stadt an das Kinopublikum der ganzen Welt in Hebräisch und Französisch sprach, sondern auch auf einer Grammophonplatte eine Einladung an die Kaiserin von Abessinien sandte, Tel-Aviv recht bald wieder die Ehre ihres Besuches angedeihen zu lassen. Aber es wurde schlimm, als wir ins Emek kamen. Das Emek ist zurzeit ein Sumpf, soviel hat es in den letzten Wochen geregnet, und Orte wie Ein Charod z. B. sind vielleicht auf Stelzen, sicher aber nicht mit einem Auto zu erreichen. Die schwere Aufnahmekamera versank jedesmal bis zur Mitte ihrer langen Beine im Dreck. Trotzdem sind ein paar hübsche und charakteristische Aufnahmen zustande gekommen: auf dem festen Boden des Kuhstalls und des Kinderhauses. Herausgerissen aber haben uns die »Nahalal-Girls«, die hübschen und lustigen Schülerinnen der Mädchenfarm. Ihnen machte das Filmen ausserordentlichen Spass, und gern stiegen sie in ihre »Langschäfter«, um der Welt zu zeigen, wie sie Spinat pflanzen, Unkraut jäten und zwei Wochen alte Kücken füttern. Weniger erfreut war die Leiterin, der unser Erscheinen den ganzen Lehr- und Arbeitsplan eines Nachmittags umwarf. Aber sie gönnte den Mädels das Vergnügen und allen zukünftigen jüdischen Besuchern unseres Films die Freude, sie auf der Leinwand zu sehen.

„Achtung Tonaufnahme!"

Die Tachkemoni-Schule in Jerusalem hatte einen denkwürdigen Tag. Zuerst erschienen dreissig Mädchen aus der benachbarten Lämmelschule und wurden von den rechtmässigen Eigentümern des Spielplatzes solange mit feinem Kies beworfen, bis sie sich auf eine Treppe retteten. Dann kamen Autos vorgefahren und brachten eine Reihe seltsamer, nie gesehener Maschinen und Apparate. Und dann klang die grosse Halle der Schule wider von hebräischen Liedern....

Denn der Palästina-Teil des Mittelholzer-Films soll von jüdischer Musik begleitet sein. Und darum sangen die Jungen der Tachkemoni-Schule und die Mädels der Lämmelschule, und sie machten ihre Sache ausgezeichnet. Diese Aufnahmen wurden auf Platten gemacht, um später auf den Film übertragen zu werden. Deshalb konnte man den Kindern unmittelbar, nachdem sie gesungen haben, ihre eigene Tonaufnahme vorspielen. Und wenn auch die Lehrer über die »Störung des Unterrichtes« den Kopf schüttelten, so waren sie nicht weniger interessiert an diesem »Anschauungsunterricht«« über moderne Technik als ihre Schüler.

Der »Star« war hier ein dreizehnjähriger kleiner Chasen mit einer wunderbaren Stimme, der bei einer Synagogen-Aufnahme vorbetete, während der Chor der Tachkemoni-Schule sang. Ausserdem wurden Aufnahmen von einem jungen Sänger gemacht, der in vollendeter Weise jemenitische Lieder singt.

Und nun warten wir darauf, dass »Mittelholzers Palästinafilm« in den Kinos der Schweiz sowie der ganzen Welt laufen wird.



Flugzeugaufnahme von Haifa.

„Manchester Guardian" über Palästina.

Das führende liberale Blatt Englands schreibt in seiner Wirtschaftsbeilage über die Entwicklung des jüd. Palästina:

«Palästina stellt heute in jeder Hinsicht einen wichtigen und stetig sich entwickelnden Markt für britische Waren dar und ist als das Tor zwischen den östlichen und den westlichen Teilen des British Empire ein weites Feld für britische Initiative und britischen kommerziellen Einfluss. In der verhältnismässig kurzen Periode seit Uebernahme des Palästina-Mandats durch England wurde aus einem Gebiet, das zuletzt wenig mehr als eine *Wüste* war, ein *aufwärts sich entwickelndes Land* geschaffen. *Grosse Kraftanlagen* wurden errichtet, die *Wasserbelieferung* wurde organisiert, *Häfen, Wege und Eisenbahnen* wurden gebaut. Das Budget Palästinas ist vielleicht das *einzige in der Welt*, das einen stetigen Ueberschuss aufweist. *Juden* investierten im Jahre 1932 im Lande rund 3 500 000 Pfund, die Depositen in den Palästina-Banken belaufen sich auf 6 000 000 Pfund, von denen rund 5 000 000 Pfund Juden gehören. Die Entwicklung hier ist in erster Linie eine Entwicklung der Landwirtschaft, der Export betrifft hauptsächlich Bodenprodukte. Daraus folgt, dass der Palästina-Markt *wachsende Möglichkeiten* für die Aufnahme von Industrieartikeln fremder Länder, die in den öffentlichen Diensten, in Landwirtschaft und Industrie Palästinas benötigt werden, bietet.

Ausbau der Elektrizitätswerke am Jordan.

Haifa. Im Ruthenberg-Elektrizitätswerk am Zusammenfluss des Jarkon und des Jordan wurde eine dritte Turbine für 8000 Pferdekräfte aufgestellt. Die Gesamtleistung des Elektrizitätswerks ist damit auf 24 000 Pferdekräfte gestiegen. Der Ausbau des Elektrizitätswerks ist durch den erhöhten Bedarf an Strom für Licht und Kraft notwendig geworden. Man rechnet damit, dass in absehbarer Zeit eine vierte Turbine aufgestellt werden wird.

Gold- und Kupfererze in Südpalästina.

Gaza. Arabische Zeitungen berichten, dass Captain Williams, der Direktor der Sulphur Quarries Ltd., die eine Lizenz erworben hat, in Südpalästina nach Schwefel zu forschen und etwa vorhandene Lager abzubauen, 200 Kilometer südlich von Beer Sheba bei der Ortschaft Marschusch Lager von Gold- und Mangankupfererzen gefunden habe. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht steht aus.

König Albert-Wald in Palästina.

Brüssel. Die belgischen Zionisten wollen dem verstorbenen König Albert, der ein Freund des jüdischen Nationalheims war und gelegentlich eines Besuches in Palästina vor einigen Jahren sich besonders lobend über das jüdische Aufbauwerk ausgesprochen hat, ein lebendiges Denkmal setzen. Es wird eine Sammlung eingeleitet, deren Ertrag zur Errichtung eines König-Albert-Waldes auf Boden des Jüd. Nationalfonds in Palästina dienen soll.

Bronislaw Hubermann über Palästina.

London. Auf einem zu Ehren Bronislaw *Hubermanns*, der soeben von einer Konzerttournee durch Palästina nach Europa zurückgekehrt ist, von Mrs. *Dougdale*, der Nichte von Lord Balfour, und Mrs. *Lyttleton* veranstalteten Empfang schilderte der Künstler seine Eindrücke von dem jüdischen Aufbauwerk.

Ich komme aus einem Lande, erklärte er, das wahrhaftig als ein *Paradies auf Erden* gelten kann. Ich bin überzeugter Europäer und war niemals von dem Gedanken begeistert, dass das europäischste Volk der Welt, die Juden, in ein asiatisches Land gehen solle. Aber das, was ich in Palästina gesehen habe, hat mich begeistert. Nirgendwo anders kann man solchen Idealismus, solchen Enthusiasmus finden wie dort. Gewiss, einzelne Idealisten gibt es überall. Aber ein *Massenidealismus*, ein kollektiver Idealismus, wie er in Palästina besteht, kann in keinem anderen Lande der Welt gefunden werden. Das ist einer der Gründe, warum ich nicht länger irgendeine Unvereinbarkeit zwischen meinem Europäertum und dem Palästina-Gedanken empfinde. Was ich in Palästina gesehen habe, scheint mir wie ein neues und besseres Europa. Vielleicht wird sich der dort herrschende Idealismus auch auf Europa auswirken und es aus dem Chaos erlösen, in dem es sich jetzt befindet. Heute ist Palästina die einzige wirkliche europäische Oase in Asien.

Hunderttausend Menschen beim Purim-Karneval in Tel-Aviv.

Tel Aviv. Nach Schätzungen der Palästina-Polizei haben am Purim-Karneval in Tel Aviv am 1. März mehr als 100 000 Menschen teilgenommen, was einen Rekord gegenüber allen bisherigen ähnlichen Veranstaltungen bedeutet. Die Polizei stellt fest, dass sich die Menschen in den Strassen Tel Avivs musterhaft benahmen: bei aller Ausgelassenheit kam nichts Pöbelhaftes vor. Die Polizei hatte keinen Anlass, einzuschreiten.

2205 Juden im Januar nach Palästina eingewandert. Laut den amtlichen Einwanderungszahlen sind im Januar 1934 insgesamt 2278 Personen, unter ihnen 2205 Juden, nach Palästina eingewandert. Von den jüdischen Einwanderern gehörten 285 der Kapitalistenkategorie an. Mit ihnen kamen 271 Angehörige ins Land. 143 Touristen erhielten Niederlassungserlaubnis.

Einführung der Schweizer Braunvieh-Rasse in Palästina geplant.

Kaum ein Jahrzehnt ist es her, seit man sich in Palästina intensiv mit Rindviehzucht abgibt und man hat bereits Resultate erzielt, die sich unbedingt auf eine würdige Stufe stellen, gleich denen, in verschiedenen Ländern Europas. Gleich zu Beginn der Ansiedlungen jüdischer Bauern in Palästina war man sich von vorneherein bewusst, dass die Milchwirtschaft eine grosse Rolle innerhalb der Landwirtschaft einnehmen wird, und deshalb legt man besonderen Wert darauf, die geeignete Rasse zu finden, die einerseits sich den tropischen Verhältnissen anpasst, andererseits aber ein Maximum an Milchleistung ergibt. Von seiten der zionistischen Organisation und anderen zionistischen Institutionen sind ungeheure Summen Geldes ausgegeben worden, um diesen Zweig der Landwirtschaft auszubauen, und zugleich eine Rentabilität zu erreichen. Die Versuche der ersten Jahre aber schlugen fehl. Die ersten grossen Transporte aus Transsylvanien, Frankreich, und ein kleiner Transport aus Deutschland konnten sich nicht akklimatisieren, die Tiere gingen ausnahmslos an Malaria zugrunde.

Nach diesen Erfahrungen wandte man sich mehr der einheimischen Rasse zu. Es sind dies die arabische Kuh, und diejenige aus Damaskus (Syrien). Bezüglich Milchleistung übertrifft letztere bei weitem die erstgenannte Rasse. Man stellte Versuche an, Kreuzungen mit diesen beiden Rassen, die aber auch nicht befriedigen konnten, obwohl sich ein Aufstieg der Milchleistung bemerkbar machte. Man wandte sich nach Holland und führte von dort einige grosse Transporte ein, und diese Rasse hat sich trotz der grossen materiellen Verluste bewährt. In verschiedenen Gegenden Palästinas, wie Emek-Israel und Jordan-Ebene sind diese Tiere allerdings zum grössten Teile an Malariafieber zugrunde gegangen.

Heute findet man die holländische Rasse nur in der Gegend Jerusalems und in Kolonien am Meeresstrande, dies der klimatischen Verhältnisse wegen. Die Milchleistung verhält sich gleich derjenigen in Holland, der Nachwuchs allerdings ist etwas im Rückstande, aber trotzdem rentabel. Zur Kreuzung verwendet man in ganz Palästina ausschliesslich nur den holländischen Bullen. Die Resultate sind ausserordentlich befriedigend, hauptsächlich mit den Rassen des Landes. Heute ist man soweit, dass man überall gute Kühe hat, deren Milchleistungen denjenigen Europas gleichkommen, ja sie sogar übertreffen.

Um die Rindviehzucht auf eine noch bessere Stufe zu bringen, beschloss der Verband für Viehzucht und Milchwirtschaft nach Prüfung an Ort und Stelle, und laut Resultaten aus anderen Ländern, deren Klima demjenigen Palästinas ähnlich ist, die *Schweizer Braunviehrasse einzuführen.* Die Schweizer Regierung hat diesbezüglich selbstverständlich sehr grosses Interesse und Entgegenkommen gezeigt, und wir hoffen, dass sich die Schweizerkuh gut akklimatisieren wird, und die Hoffnungen bezüglich Verbesserung der Rasse voll und ganz erfüllen wird.

S. Landsmann.

Verletzung des status quo an der Klagemauer.

Jerusalem. »Davar« teilt mit, dass moslemitische religiöse Gesellschaften hart an der Klagemauer mit der Anlage eines Kinderspielplatzes begonnen haben; der Zugang führt über den Platz vor der Klagemauer. »Davar« schreibt, dies sei eine eklatante Verletzung des status quo und könne zu Unannehmlichkeiten für die an der Klagemauer betenden Juden führen.

Tel-Benjamin, eine neue Gartenstadt in Palästina.

In der Scharon-Ebene, westlich der Autostrasse Tel-Aviv-Petach-Tikwah, von Orangengärten umgeben, mit freiem Ausblick auf das Mittelmeer, vollenden sich gegenwärtig die Vorarbeiten zu einer neuen jüdischen Gartenstadt, die den Namen »Tel-Benjamin« tragen wird, zum Gedenken des Benjamin Goldberg, der am 25. August 1929 während der Araber-Unruhen bei der Verteidigung Tel-Avivs den Tod fand. Gründer des neuen Ortes ist der Vater des Verstorbenen, Izchak Goldberg, eine führende Persönlichkeit im Wirtschaftsleben Tel-Avivs und Mitglied des Aufsichtsrats der Anglo-Palestine-Bank. Tel-Benjamin wird auf genossenschaftlicher Grundlage von einer Gesellschaft Tel-Aviver Industrieller, Bankiers und Grosskaufleute errichtet, im Stile einer vornehmen Villenkolonie. Insgesamt wird die Ortsanlage in einheitlicher Gestaltung — nach dem Plane des Architekten Schlousch — 37 Villengrundstücke umfassen. Bis 1935 wird der Aufbau durchgeführt sein. Dank eines grossen Parks von 6 Dunam Umfang, mit Tennisplätzen und Grossgarage verbunden, wird Tel-Benjamin in Zukunft ein beliebtes Ziel für Tel-Aviver Ausflügler sein. Daher wird in Tel-Benjamin das erste grosse Ausflugsrestaurant Palästinas errichtet werden und bereits im kommenden Frühsommer den Betrieb aufnehmen. Auch ein Tattersall wird in Tel-Benjamin erstehen.

Dr. J. Adler, Tel-Aviv.

Uebersee-Export der Shemen Company, Haifa.

Die Oel- und Seifenfabrik »Shemen«, eine der ersten palästinensischen Industrieunternehmungen nach dem Kriege, hat in der letzten Dezemberhälfte grosse Mengen von Olivenöl und Toiletteseifen nach Ostafrika, Italien, Südafrika, Sudan, Holland, Indien, Siam, Irak, Polen, der Schweiz von Haifa aus verschifft. Die Ausfuhr der Shemen-Gesellschaft beschränkte sich anfangs hauptsächlich auf die umliegenden Länder; doch mit der Verbesserung ihrer Fabrikate ist es ihr, wie sich zeigt, gelungen, ihren Artikeln in den verschiedensten Ländern der Welt einen Markt zu erobern.

Autobusverkehr Jerusalem-Tel Aviv-Beirut. Jerusalem. Eine zu gleichen Teilen aus jüdischen und arabischen Teilhabern bestehende Autobusgesellschaft eröffnet demnächst einen direkten Verkehr zwischen Jerusalem, Tel Aviv und Beirut. Durch die Eröffnung der neuen Linie werden die Kosten des Personenverkehrs zwischen Beirut und Jerusalem um über 50 Prozent gesenkt. Statt wie bisher ein Pfund wird die Reise nur noch neun Schilling kosten.

Konstantinopeler Exkursion zur Tel-Aviver-Messe. Die Handelskammer von Konstantinopel hat die Organisierung eines Ausfluges türkischer Kaufleute zur Levante-Messe in Tel Aviv übernommen. Bisher haben sich zu dieser Exkursion etwa 300 Teilnehmer angemeldet, unter ihnen auch zahlreiche bedeutende mohammedanische und christliche Kaufleute.

Juden und Freimaurer.

Von CAJETAN BINZ

Nachstehender Artikel wurde uns spontan von einem protestantischen Gymnasiallehrer freisinniger Richtung zugesandt. Da in letzter Zeit von gewissen Kreisen eine Agitation gegen die Freimaurer und gegen die Juden inszeniert wird, und Zusammenhänge behauptet werden, die durchaus nicht bestehen, veröffentlichen wir die nachfolgenden Ausführungen, obschon dieselben sich hauptsächlich mit der Aufklärung über das Wesen des Freimaurertums befassen, gleichzeitig aber auch eine Zurückweisung antisemitischer Angriffe enthalten.
Die Red.

Es ist gewiss kein Zufall, dass die Gegenwart, stigmatisiert durch das dunkle Mal der Reaktion, das traurige Schauspiel barbarischer Judenverfolgung und gleichzeitiger bitterster Anfeindung der Freimaurerei erlebt, denn der aus dem Chaos der Nachkriegszeit aufsteigende Nationalismus erkennt in der Wesensart der beiden *sonst in allen Belangen verschiedenen Gemeinschaften* mit Recht die grösste Gefahr für sein brutales System. Nur schlecht versteckt die Forderung der »Rassenreinigung« in Deutschland den wahren Sinn des Judenhasses, und auch der Vorwurf der »Geheimbündelei«, der in unserem Lande dem Freimaurertum gemacht wird, begründet die weitverbreitete Voreingenommenheit gegen die Loge zum mindesten nur teilweise.

Tatsächlich ist der Internationalismus, die weltbürgerliche Gesinnung der beiden, dem einen schicksalhaft aufgezwungen, vom andern nach schönster Erkenntnis als sittliche Forderung aufgestellt, der wahre Grund des Unbehagens. Gegen den echt liberalen Geist der Menschenverbrüderung, der die Grenzpfähle der Nationen kühn überfliegt, zieht heute ein kurzsichtiger und engherziger Nationalismus zu Felde. Er scheint nicht einzusehen, dass er die Menschheit durch ein sinnloses Verbrechen an der Menschenwürde um Jahrhunderte zurückwirft und gerade in Deutschland im Begriffe ist, das Kulturwerk des Jahrhunderts des klassischen Humanismus mit skythischer Wildheit zu zerstören.

Der jüdische Geist wurde durch das geschichtliche Schicksal des Judenvolkes international. Nur durch ein beispielloses Hineinwachsen in andere Kulturen — das allerdings ohne Preisgabe der Eigenart erfolgte — konnte das tragische Los des Entwurzeltseins erträglich gemacht werden. Leiden und Verfolgung weckten in der im Abendland verstreuten Heerschar des Orients schon früh den Geist der Duldung, ohne ihr die zähe Lebenskraft zu rauben. Eine starke und heroische Rasse, die sich durchsetzte, die durch Tatkraft und Intelligenz an der abendländischen Kultur schönste Aufbauarbeit leistete, werden nun die Juden in national verblendeten Ländern als Störenfriede empfunden und verfemt. Ein wichtiges Glied internationaler Verständigung wird von grössenwahnsinnigen Staaten, die sich auf sich selbst besinnen wollen, unwirksam gemacht. Dass es sich bei den Verfolgten um Menschen mit Menschenschicksalen handelt, scheint die hartherzigen Machthaber nicht zu kümmern.

Wie in Deutschland die Juden, so sind in neuester Zeit in gewissen nationalsozialistischen Kreisen unserer Demokratie die Freimaurer die Zielscheibe heftiger und meistens ungerechtfertigter Angriffe geworden. Man will mit der Loge eine Institution des Liberalismus treffen und geht wirklich auch nicht fehl, da die Satzungen des Freimaurerordens von edelsten freisinnigen Ideen getragen sind. 1717 gründeten in London freidenkende Männer einen Bund, um unter Beobachtung eines besonderen Ritus bei Pflege schöner Geselligkeit und Uebung humaner Werktätigkeit Toleranz zu verbreiten und für die Verbrüderung aller Stände und Nationen zu wirken. Die Maurer werden innerhalb der Loge zu Selbstveredelung und zur Befreiung von Vorurteilen und Leidenschaften erzogen. Das Gesetzbuch des Ordens, die »Alten Pflichten«, gilt im wesentlichen heute noch und enthält manche Vorschrift, deren Befolgung auch den modernen Menschen ehren würde. Da steht z. B.:

»Der Maurer ist durch seinen Beruf verpflichtet, dem Sittengesetze zu gehorchen. Wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein dummer Gottesleugner, noch ein unreligiöser Freigeist sein. Obwohl aber in alten Zeiten die Maurer in jedem Lande verbunden waren, sich zur jedesmaligen Religion dieses Landes oder Volkes zu bekennen, so hat man es doch jetzt für dienlicher gehalten, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen, ihre besonderen Meinungen aber ihnen selbst zu überlassen; das ist: sie sollen gute und treue Männer oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit sein, durch was immer für Religionsnamen und Glauben sie unterschieden werden mögen.«

»Oder an einer andern Stelle über das Verhältnis des Maurers zum Staate: »Der Maurer ist ein friedfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalten, wo er auch wohnen oder arbeiten mag, und soll sich niemals in Meuterei oder Verschwörungen gegen den Frieden und die Wohlfahrt des Volkes verwickeln lassen, noch sich pflichtwidrig gegen die Unterobrigkeiten betragen.«

An einer anderen Stelle: »Darum sollen keine persönlichen Streitigkeiten oder Zänkereien zur Türe der Loge hereingebracht

werden, noch weniger aber Zwistigkeiten über Religion oder Völker oder Staatsverfassung, da wir als Mutter bloss der oben erwähnten allgemeinen Religion, auch allen Nationen, Zungen, Verwandtschaften und Sprachen angehören und uns gegen alle Einmischungen in die Politik erklären.«

Wie sähe es heute auf der Welt aus, wenn jeder einzelne in seinem Innersten ein Freimaurer wäre? *Friedrich der Grosse, Lessing, Herder* und *Goethe* sind Freimaurer gewesen.

Ein wahrer Maurer sein, heisst sein Vaterland lieben, aber zugleich seinen Geist über die Grenzen des eigenen Landes hinausschweifen lassen zu allen Guten der Erde, die bereit sind, die Menschenliebe zum obersten Gesetz des Lebens zu erheben.

In dem letzten Bekenntniswerk, der grossartigen »Erziehung des Menschengeschlechts«, zeigt *Lessing*, wie *Gott in den Juden, dem ersten monotheistischen Volke der Geschichte*, sich die künftigen Erzieher des Menschengeschlechtes erschuf, und in seiner wundervollen Nathangestalt gestaltete er das ergreifende Bild des Menschen, der wirklich das Ebenbild Gottes ist, den vollkommenen Altruisten, den durch Weisheit Gütigen und Liebenden. An der Tatsache, dass das edle Humanitätswerk »Nathan der Weise« im heutigen Deutschland nicht mehr aufgeführt werden darf, wird erschreckend klar, wie weit sich der deutsche Geist von der kristallklaren Höhe seiner Blütezeit entfernt hat. Welch tragisch-ironisches Widerspiel: Der Dichter und Mensch des achtzehnten Jahrhunderts lässt am Schluss seines Dramas Jud und Christ und Muselman eine einzige Familie bilden; heute hat ein deutsches Gehirn den Arierparagraphen ersonnen!

Wir Schweizer bleiben gewiss nicht unempfindlich gegenüber dem unsagbaren Einzelelend, das die Judenverfolgungen in Deutschland verursachen; aber bei allem Mitleid mit den bedauernswerten Opfern muss uns doch die schneidend scharfe Luft schwärzester Reaktion und barbarischer Willkür, die gegen die mühsam errungenen Grundgesetze der Menschlichkeit und Freiheit, die uns heilig sind, anstürmt, in erster Linie aufhorchen lassen. Etwas Grundsätzliches, vor dem der Einzelfall verblasst, spielt sich vor unsern Augen ab, etwas für uns Feindseliges und Todbringendes. Ganz abgesehen von Erwägungen der Menschlichkeit muss jeder Schweizer, dem sein Land mit seiner Freiheit und seiner geschützten Menschenwürde lieb ist, die Vorfälle im Deutschen Reich ablehnen. Es ist also nicht nur eine Torheit, in den Ruf: »Juda, verrecke!« miteinzustimmen, es ist in Wahrheit ein Verbrechen an unserem Land.

Mag uns auch manches »typisch Jüdische« missfallen, mag man auch ohne Zweifel bestehende Auswüchse des Freimaurertums missbilligen (Lessing würde sie mit dem Hinweis darauf entschuldigen, dass die heutige Loge sich vom Geist des wahren Freimaurertums soweit entfernt hat, wie die Kirche vom Christentum), eines ist sicher: *Loge sowohl wie Judentum bilden mit ihrer weltbürgerlichen Gesinnung, die doch treu im Vaterland verwurzelt ist, ein Bollwerk gegen den Geist mittelalterlicher Gewalt.* Darum darf der Schweizer nicht in das Geheul einfallen, das aus dem Norden zu uns dringt, nein, er hat im Gegenteil die Pflicht, sich im Namen der Menschlichkeit und im Namen der liberalen Weltanschauung seines Vaterlandes gegen den Ansturm verblendeter Barbarei zu wehren und jedem Menschen, der menschlich sein will, die unbefleckte Bruderhand zu reichen.

„Wir wollen unser Schicksal in Würde tragen".

Erklärung des Oberrats der Israeliten Badens zum 125jähr. Jubiläum.

Karlsruhe. Anlässlich des 125jährigen Bestehens der Badischen Landessynode veröffentlicht der Oberrat der Israeliten eine, von seinem Vorsitzenden Prof. Dr. Nathan *Stein* unterzeichnete Erklärung, in der es heisst: Hundertfünfundzwanzig Jahre sind seit Gründung des Oberrats der Israeliten vergangen; seine Errichtung bedeutete die Eingliederung der Juden Badens in das Staatsgefüge. In tiefer Dankbarkeit gedenken wir des Grossherzogs Carl Friedrich von Baden, der die Isr. Religionsgemeinschaft Badens geschaffen hat, und seiner Nachfolger, insbes. des Grossherzogs Friedrich I., unter dessen Regierung uns die Synodalverfassung gegeben wurde. Die Neuordnung der Dinge nach dem Kriege hat auch eine neue Regelung unserer Verfassung veranlasst; seitdem ist die Landessynagoge auf sich selbst gestellt. Auch heute fühlen wir uns eng verknüpft mit unserer badischen Heimat und dem deutschen Vaterland. Sein Wohl ist unsere Sehnsucht, an seinem Gedeihen wollen wir nach unseren Kräften arbeiten, wo immer wir einen Weg hierzu finden. Treu unserem ererbten Glauben, treu unserer jüd. Gemeinschaft, wollen wir in Einigkeit zusammenstehen; *wir wollen unser Schicksal in Würde tragen*, wir wollen der Verantwortung, die auf uns liegt, gerecht werden.

SA-Leute wegen Angriffs auf Juden verhaftet.

Berlin. In Arnswalde, Pommern, griffen mehrere SA-Leute jüdische Geschäfte und Geschäftsinhaber an, was eine Panik unter der jüdischen Bevölkerung verursachte. Der Ortspolizei setzten die SA-Leute Widerstand entgegen, so dass mehrere verhaftet werden mussten. Die Zeitungen dürfen über diesen Vorfall keine Einzelheiten bringen, die angegriffenen Juden verweigern jede Auskunft.

84. Geburtstag von Präsident Masaryk.

Prag. S. Am 7. März feierte der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Thomas G. *Masaryk*, seinen 84. Geburtstag. In traditioneller Weise haben auch die Juden der Tschechoslowakei dieses Tages gedacht, denn sie sind dem greisen Präsidenten verbunden durch seine weise und gerechte Regierungstätigkeit. Rings um das Land wurden Diktaturen aufgerichtet. Der Staat, in dem Masaryk die höchste Stelle bekleidet, hat die Grundsätze der Demokratie, die hohen Sätze von der Glaubens- und Gewissensfreiheit trotz allen Stürmen hochgehalten und das Land von einem blindwütigen Antisemitismus reinzuhalten verstanden. Mit der gesamten Bevölkerung des Landes wünschen auch die Juden der Tschechoslowakei dem Präsidenten, dass er noch recht lange als erfahrener und weiser Staatsmann an der Spitze der jungen Republik verbleibe.

Starhemberg lehnt die Rassenlehre ab.

Wien. Der Bundesführer der Heimwehr Fürst *Starhemberg*, erklärte Vertretern der Presse gegenüber u. a.: »Wir glauben der grossdeutschen Idee durch ein selbständiges unabhängiges Oesterreich besser zu dienen, als wenn wir durch Gleichschaltung eine preussische Provinz würden. Gewiss gibt es zwischen Nationalsozialismus und Heimatschutz starke Aehnlichkeiten, die hauptsächlich in der Ablehnung der Korruptionsdemokratie und ihrer Begleiterscheinungen liegen, aber wir lehnen die utopischen Formen der Rassenlehre und ihre sinnlosen Forderungen entschieden ab.

Wien. Fürst *Starhemberg* äusserte sich dem Wiener Vertreter des Budapester »Ujsag« gegenüber über verschiedene aktuelle Fragen, deren Lösung sich die Heimwehr vorstellt; unter anderm auch über die Judenfrage, wobei er sagte: »Die Judenfrage ist nicht mit Gewalt zu lösen. Die Juden, die auf nationaler Grundlage stehen und den internationalen Irrlehren nicht folgen, kommen überhaupt nicht in Betracht. Wenn man von der Judenfrage spricht, kann man nur an solche Juden denken, die nicht national sind und sich in das österreichische Schicksal nicht hineinleben können. Ich wiederhole deshalb, es gibt keine Judenfrage, wenn wir von unseren nationaljüdischen Bürgern sprechen, die auch keine Last für den Staat bilden.«

Mussolini u. die jüdische Gleichberechtigung in Oesterreich.

Wien. Wie der JTA-Vertreter erfährt, hat der italienische Aussenminister *Suvich* während seiner Anwesenheit in Wien im Sinne Mussolinis sich beim österreichischen Bundeskanzler Dollfuss dafür eingesetzt, dass die Gleichberechtigung der Juden nicht geschmälert werde.

Zwei neue jüdische Senatoren in Italien.

Rom. Unter den in Italien neu ernannten Senatoren befinden sich auch zwei Juden: der prominente Rechtsanwalt *Felici* Alfredo und der Grossindustrielle *Falck* Giorgio.

Der italienische Pavillon auf der Levante-Messe in Tel Aviv.
Rom. Das staatliche Institut für Exporthandel teilt offiziell seine Beteiligung an der Levante-Messe in Tel Aviv im Frühjahr 1934 mit. In einem speziellen Messe-Pavillon werden die wichtigsten italienischen Industrie- und Exportfirmen ausstellen.

Ausländische Anerkennung für Berliner jüdischen Gynäkologen.
Der Berliner Frauenarzt Dr. Alfred Loewer, Gynäkologe des Isr. Krankenhauses Berlin, wurde von der Französischen Gynäkologischen Gesellschaft (Paris) zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Vorbereitung des Jüdischen Weltkongresses.

Tagungsort voraussichtlich Genf.

Paris. Ende Februar fand in Paris eine Sitzung der westeuropäischen Mitglieder des Exekutiv-Komitees des Comité des Délégations Juives und der Exekutive für die Vorbereitung des Jüd. Weltkongresses statt. Die Einberufung des Weltkongresses wurde für *August* beschlossen, wobei das genaue Datum in einer Sitzung, die für Mai in Aussicht genommen wurde, definitiv festgesetzt werden wird. *Als Ort des Weltkongresses kommt eine Schweizer Stadt in Frage, vermutlich Genf.* Auf Grund der Berichte der Vertreter der verschiedenen Länder ergab sich ein Bild von der wachsenden Popularisierung des Weltkongress-Gedankens. Die Wahlmodalitäten für die einzelnen Länder wurden festgelegt. Man rechnet mit einer Zahl von etwa 300 Delegierten beim Weltkongress. Auch die verschiedenen Punkte der Tagesordnung wurden eingehend diskutiert.

Trauerfeier der Juden von Paris für König Albert I.

Paris. U. Der tragische Tod des belgischen Königs Albert I. hat auch im französischen Judentum tiefe Trauer erweckt. Das Zentralkonsistorium und das Konsistorium von Paris veranstalteten zu Ehren des toten Königs einen Trauergottesdienst in Paris. An diesem nahmen der belgische Botschafter und zahlreiche offizielle französische Persönlichkeiten teil. Der Oberrabbiner von Frankreich, Israel *Lévi*, präsidierte die Zeremonie, umgeben von den anderen Rabbinern von Paris. Unter den zahlreichen Teilnehmern bemerkte man auch die führenden jüd. Persönlichkeiten wie die Barone Edouard und Robert de Rothschild. Grandrabbin Julien *Weill* hielt die Trauerrede und zeichnete das Lebensbild des grossen belgischen Königs. Nachher sprach der Grandrabbin Israel *Lévi* ein *Gebet* für den Toten, die Königin Witwe und den neuen König Leopold III. Die Zeremonie fand mit dem *Kaddisch*-Gebet ihren feierlichen Abschluss.

Das älteste Denkmal des Judentums in Ungarn.

Budapest. Im jüdischen Landesmuseum wurde kürzlich das älteste Denkmal des Judentums in Ungarn ausgestellt. Es handelt sich um einen Grabstein aus dem 3. Jahrhundert, zu welcher Zeit Pannonien eine römische Kolonie war. Der Stein ist 148 Zentimeter hoch und 78 Zentimeter breit. Die Inschrift besagt, dass er zum Gedächtnis eines Mannes Judat und seiner Gattin Gasete errichtet worden war. An dem Grabstein ist deutlich das Relief des Jerusalemer Tempels und ein siebenarmiger Leuchter in Basrelief zu erkennen. Der Grabstein gelangte durch Vermittlung des Kardinals Seredi in das jüdische Landesmuseum.

Erhöhte Strafen für antisemitische Excedenten.

Warschau. Das Warschauer Appellationsgericht hat die vom Erstgericht über drei nationaldemokratische Studenten verhängten Strafen wegen Zertrümmerung der Schaufenster jüdischer Geschäftsläden verschärft. Die Angeklagten, über die bisher nur Geldstrafen verhängt worden waren, wurden nunmehr ausserdem zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die tschechische Akademie der Wissenschaften gegen Rassenunsinn.

Prag. Die tschechische Akademie der Wissenschaften bereitet eine Publikation vor, in der die sogenannte deutsche Rassenwissenschaft von hervorragenden Mitgliedern der Akademie widerlegt wird. Die Publikation wird Arbeiten der Professoren Matiegka, Ruzicka, Weigner und anderer Kapazitäten enthalten und voraussichtlich den Titel führen: »*Für die Gleichberechtigung der Rassen*«. Die Schrift wird den Beweis führen, dass es reine Rassen nicht gibt, und dass auch die Züchtung von reinen Rassen unmöglich ist, denn bei der Berechnung der Merkmale der Reinrassigkeit kommt man zu astronomischen Ziffern. Der Band wird in wenigen Wochen erscheinen.

Neues Problem für das dritte Reich: Arischer Jude.

Zeitungsberichten ist zu entnehmen: In Berlin lehrt ein Universitätsprofessor, der schon im vergangenen Sommer von Studenten aufgefordert wurde, seinen Platz zu räumen. Er ist gebürtiger Balte, Arier bis in die Cheruskerzeit. Aber 1923 trat er zum Judentum über, spricht heute perfekt hebräisch und hat sich sogar beschneiden lassen. Er führt jetzt einen heftigen Kampf gegen seine Gegner und behauptet, dass es im ganzen Dritten Reich kein Gesetz gebe, nach dem reinrassige Arier von ihren Aemtern entfernt werden könnten, nur weil sie die jüdische Religion angenommen hätten. Hitler habe ja erklärt, die jüdische Frage sei nicht eine Frage der Religion, sondern der Rasse. Kultusminister Rust hat die Angelegenheit dem Rassenamt übertragen. (JTA)

Katholischer Grossgrundbesitzer hinterlässt sein Vermögen der jüdischen Kultusgemeinde.

Budapest. Die Zeitungen berichten über den folgenden merkwürdigen Fall: Dieser Tage starb auf seinem Gut bei Galantha im 56. Lebensjahr der Grossgrundbesitzer Arpad Fridecky. Als man sein Testament öffnete, erlebte man die folgende Ueberraschung: Fridecky, der einem alten katholischen Geschlecht entstammt, hatte sein Vermögen im Werte von etwa 75 000 Dollar der Israel. Kultusgemeinde in Galantha vermacht. Der katholischen Kirchgemeinde fiel nur ein geringer Betrag zu. Daran war noch die Bedingung geknüpft, dass alljährlich an seinem Todestag in der katholischen Kirche eine Messe für sein Seelenheil abgehalten, sein Grab stets gepflegt und zu Allerheiligen festlich beleuchtet sein müsse.

Dr. J. J. Boassun, Magistratsdirektor im Haag. Haag. Der bisherige Leiter der Magistratsabteilung für soziale Wohlfahrt im Haag, Dr. J. J. Boassun, ein hervorragender Gelehrter auf philosophischem und juristischem Gebiete, ist vom Stadtrat zum Magistratsdirektor der Stadt Haag ernannt worden. Dr. J. J. Boassun ist der erste Jude, dem dieses höchste Amt der Haager Stadtverwaltung übertragen wurde. Vor kurzem ist auch in Amsterdam ein Jude, Dr. S. J. van Lier, zum Magistratsdirektor ernannt worden.

Umorganisation des deutschen Judentums.

Berlin. V. T. Die Reichsvertretung der deutschen Juden erlässt eine Bekanntmachung, wonach sie allein die Gesamtvertretung nach innen und aussen führe und sich gegen Spaltungsversuche wendet. — Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage der deutschen Juden wurde unter dem Vorsitz von Ministerialrat a. D. Dr. Otto *Hirsch* eine Gesellschaft »Wirtschaftsförderung« gebildet, welche im Einverständnis mit der jüd. Gesamtorganisation die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der deutschen Juden zum Zwecke hat.

15 Jahre Reichsbund jüd. Frontsoldaten. — 50,000 Mitglieder.

Berlin. Der Reichsbund jüd. Frontsoldaten, der sich aus bescheidenen Anfängen zu einer der grossen Organisationen des deutschen Judentums entwickelt hat, feiert in diesen Tagen sein 15jähriges Bestehen. Im Jahre 1919 von 40 Männern gegründet, umfasst er heute eine Kerntruppe von 30 000 aktiven Mitgliedern, durchwegs ehemaligen Frontkämpfern, an die eine besondere Gruppe von etwa 4000 Kriegsteilnehmern, die nicht Frontkämpfer waren, die aus Mitgliedern der früheren Kriegsopferverbände gebildete Gruppe der »Kriegsopfer« und der 98 Sportgruppen mit rund 10 000 Mitgliedern umfassende Sportbund, sowie eine grosse Zahl von Nichtkriegsteilnehmern angeschlossen sind, die Gesinnungsgemeinschaft zum Reichsbund als »Förderer« geführt hat. Eine Anzahl von Aufsätzen in der letzen Nummer der Zeitschrift des Reichsbundes »Der Schild« ist dem 15jährigen Jubiläum des Bundes gewidmet.

3000 ehemalige jüd. Frontkämpfer Berlins marschieren zur Gefallenen-Gedächtnisfeier.

Berlin. Am Sonntag fand auf Einladung des Vorstandes der Jüd. Gemeinde in der Synagoge Oranienburgerstrasse ein Trauergottesdienst zu Ehren der im Kriege gefallenen Kameraden statt. Mit etwa 3000 Kameraden marschierte die Ortsgruppe Berlin des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten, von Orgelklängen begleitet und unter Vorantritt der Jugend des »Schwarzen Fähnleins«, in das Gotteshaus. Rabbiner Dr. Salomonski gedachte der gefallenen Kameraden und ermahnte die Lebenden zur Pflichterfüllung dem Judentum gegenüber. Kaddischgebet und Orgelklang beendeten die Feier. Anschliessend daran legte eine Abordnung von etwa 300 Kameraden den Kranz der Ortsgruppe Berlin und einen Kranz des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge am Denkmal auf dem jüd. Ehrenfriedhof Weissensee nieder.

Dr. Arthur Hantke 60 Jahre alt.

Berlin. V. T. Der Direktor des Keren Hajessod, Dr. Arthur *Hantke,* wurde am 5. März 60 Jahre alt. Schon in jungen Jahren trat er der Herzlschen Bewegung bei, seit 1905 leitete er das Berliner Zentralbüro der Zion. Vereinigung für Deutschland, seit 1910 ist er deren Vorsitzender. Von 1911—1920 war er Mitglied des Engeren Aktionskomitee, seit 1926 geschäftsführender Direktor des Keren Hajessod in Jerusalem. Durch verschiedene Vorträge ist Dr. Hantke auch in der Schweiz bekannt geworden.

Zur 14. Wiederkehr des Todestages Josef Trumpeldors.

Jerusalem. Anlässlich der 14. Wiederkehr des Todestages Josef Trumpeldors, der 1920 bei der Verteidigung der jüd. Kolonie Tel Chai gegen Beduinen gefallen ist, hat der »Waad Leumi« angeordnet, dass in allen Schulen *Vorträge* über Leben und Heldentod Trumpeldors gehalten werden. Der vor kurzem in Kfar Giladi stattgefundenen Enthüllung des im Auftrag von Lord Melchett und der Histadruth Haowdim von A. Melnikoff geschaffenen *Trumpeldor-Denkmals* wohnten Teilnehmer an den Kämpfen von Tel Chai, Mitglieder der Jewish Agency und des Waad Leumi bei. Am folgenden Tage veranstaltete die jüd. Arbeiterjugend einen *Pilgerzug* zu der Stelle, an der Trumpeldor fiel; zwei Tage darauf fand ein Treffen der revisionistischen Jugend, des Betar (Brith Trumpeldor), in Tel Chai statt.

Palästina-Ausstellung des Malers Stern in Bratislava. —ML— Als reiche Ausbeute seines einjährigen Aufenthaltes in Palästina stellt der bekannte Künstler Armin Stern hier eine erstaunliche Fülle von Schöpfungen seines Pinsels aus. Die Ausstellung wurde von Bürgermeister Dr. Krausz eröffnet. Sterns Künstlerauge ist ein Prisma, das aus scheinbar Farblosem in allen Regenbogenfarben irisieren lässt. Der froh-überraschte Besucher wandelt durch ein schöneres Erez Israel als er es je geahnt hat. Der Tempelberg aus verschiedenen Beschauerstellungen, die Berge Moabs, das Tote Meer, dazwischen die Wüste, die hier alle Schrecken verliert, prachtvolle jemenitische Köpfe, heilige, weisse Gräber. Das Kidronthal, Rahels Grab in ungeahnten Farben, das Grab des heiligen Isak Lurie, eine Fülle von farbensatten Aquarellen, alles überragend die grossen Portraits des Rabbi Joseph Duschinsky mit der stillen Würde des Thorafürsten, dann des Pressburger Raws, der als Nassi Erez Israels hier einen Platz findet. Dieser Märchenschatz der Malerei dürfte auch durch andere jüdische Zentren die Runde machen.

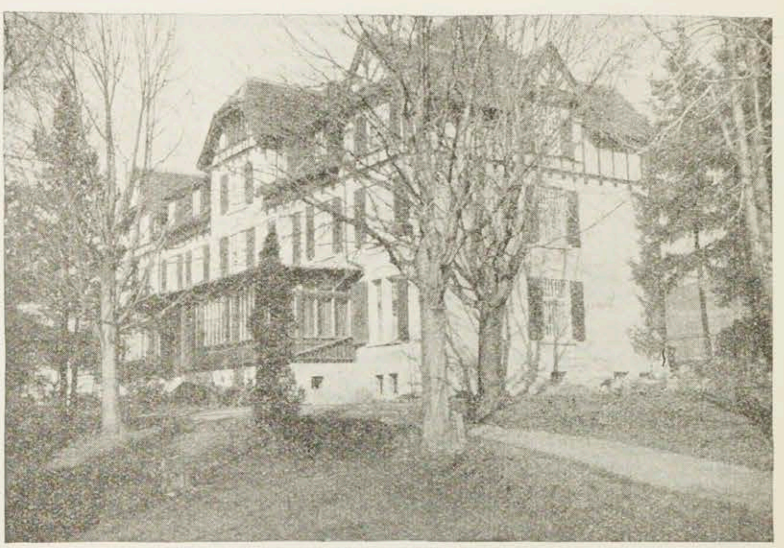
»Hebräisch leicht gemacht« ist das erste Buch, welches auf dem modernen psychotechnischen Prinzip beruht und mit Hilfe der Transkription auch Mindertalentierten die Möglichkeit gibt, in kürzester Zeit Hebräisch zu erlernen. Einer der besten Kenner, Prof. M. A. Wiesen vom Hebräischen Pädagogium in Wien, der das über Auftrag der PAG (Palästina-Aufbau-Gesellschaft, Wien, VI., Capistrangasse 2) von Dr. m. Patron und Dr. H. Kaufmann verfasste Selbstunterricht- und Lehrbuch im Manuskript durchgesehen hat, erklärt im Geleitwort, dass der Buchtitel durchaus gerechtfertigt ist. Das Werk zerfällt in drei Teile: Zuerst werden in Lateinschrift hebräische Zeitungstexte gebracht, wobei jedes einzelne Wort auf der gleichen Seite übersetzt ist und die Grammatik kurz und leichtfasslich eingebaut erscheint, dann folgen im zweiten Teil transkribierte Gespräche für den täglichen Gebrauch, und im dritten Teil, auf 32 Seiten, hebräische Texte in Schreib- und Druckschrift. Das Buch umfasst 168 Seiten im Taschenformat und kostet bei Vorauszahlung kart. Fr. 5.10, in Ganzleinen Fr. 6.60 inkl. Porto, per Nachnahme 15 Prozent mehr.

Israelitisches Altersasyl Lengnau.

Der Vorstand (bestehend aus Fürsprech Dr. E. *Guggenheim*, Baden, als Präsident, und Albert *Guggenheim*, S. *Wyler-Brandeis* (Baden), Dr. F. S. Wyler, Fritz *Nordmann* (Zürich) als Mitglieder) erstattet soeben den 30. Jahresbericht des Schweizerisch Israelitischen Altersasyls Lengnau, dem wir die nachfolgenden Ausführungen entnehmen:

Am 10. November 1933 waren *30 Jahre* verflossen, seitdem in Lengnau, der altehrwürdigen Stammgemeinde der Schweizer Juden, ein Heim eröffnet wurde, um 17 Insassen, die des Alters Bürde trugen, die Wohltaten eines sorgenfreien Lebensabends zu verschaffen. Es waren neun Männer und acht Frauen, fast alle aus Endingen und Lengnau. Wenn auch inzwischen, abgesehen von einem bescheidenen Nebengebäude, dessen Erstellung unumgänglich geworden ist, die Räume nicht erheblich gewachsen und das Haus sich nicht in eigentlichem Sinne gedehnt hat, so ist doch die Zahl der Insassen nunmehr auf 40 gestiegen. Und es sind auch nicht mehr ausschliesslich Bürger von Endingen und Lengnau und andere Schweizer Juden, die im Altersasyl eine Heimstätte gefunden haben. Zeit und Verhältnisse haben das bestimmt, und wenn die nötigen Mittel verfügbar wären, wir könnten heute Liebestätigkeit für das Alter in noch umfassenderem Masse üben. In den drei Dezennien seines Bestehens hat das Altersasyl Lengnau den *Beweis seiner Notwendigkeit* dadurch erbracht, dass es Hunderten von heimatlosen, arbeitsunfähigen und gebrechlichen Greisen und Greisinnen ein Familienheim geboten hat, das im Rahmen des in einer Anstalt Möglichen seinen Insassen zukommen lässt, was Körper und Seele befriedigt. Die Zeit der Gründung des Asyls fiel in eine Epoche normaler Zeit- und Weltverhältnisse. Weder ein Krieg noch dessen schwere Nachwirkungen, die in einer fortgesetzten Weltkrise zu Tage treten, haben daran gehindert, ein reguläres Budget aufzustellen. Das ist anders geworden. In vielen Beratungen haben Vorstand und Betriebskommission der Anstalt Mittel und Wege erdacht, das Budget auszugleichen, immer unter dem Gesichtspunkte, dass in keinem Falle das Wohl der Insassen durch den Druck und die Not der Zeit berührt werden dürfe. Dank der Vorsehung und dem eifrigen Streben seiner Freunde und Gönner ist es auch bis anhin gelungen, durch alle Fährnisse und Stürme hindurch dieses ideale Ziel zu verwirklichen. Wir geben uns der Zuversicht hin, dass der Beginn des vierten Dezenniums keine Enttäuschungen bereiten wird. Wer unter uns möchte dem Alter, dem er selber in unaufhaltsamem Fortschreiten zustrebt, seine Mithilfe versagen?

Der Rückblick auf 30 Jahre gebietet uns, der edlen Gründer des Asyls dankbar zu gedenken, die ein solch dauerndes Werk des Segens geschaffen haben. Zu danken aber auch denen, die in der Gegenwart für seine segensreiche Weiterentwicklung fortwährend beitragen. In pietätvoller Anerkennung und Würdigung der Verdienste, die die Wohltäter des Altersasyls sich erworben haben, hat der Vorstand die Erstellung eines neuen *goldenen Buches* beschlossen, das für alle Zeiten die Namen, mit denen sich so viel edle Gesinnung verbindet, festhalten soll. Herr Semmy *Wyss* in Zürich hat mit künstlerischer Hand das goldene Buch des Isr. Altersasyls entworfen und geschaffen, ein Werk, das seinem Schöpfer Ehre



Israelitisches Altersasyl in Lengnau.

macht und für alle Zeiten dartun wird, dass in der Schweiz bei frohen und schmerzlichen Geschehnissen das jüdische Herz sich bewährt hat. (Die JPZ. hat bereits letzte Woche in Nr. 785 eine Seite aus dem Goldenen Buche reproduziert und eine Beschreibung dazu veröffentlicht.) Mögen recht viele künftighin sich ein Plätzchen sichern in diesem prächtigen Donatorenbuch, das den Besuchern des Asyls jeweils zur Durchsicht empfohlen wird. Registrieren wir unserer Uebung gemäss noch die Ereignisse in der Anstalt während des Berichtsjahres: Frau Drzwina-Braunschweig ist nach 11jährigem, Frl. Gertrud Wyler nach 17jährigem Aufenthalte dahingeschieden. Eine Insassin ist ausgetreten. Einige deutsche Emigranten fanden für mehrere Wochen gastliche Aufnahme. So war es dem Israelitischen Altersasyl vergönnt, über seinen engeren Aufgabenkreis hinaus Gutes zu tun. Möge es in seiner weiteren gedeihlichen Entwicklung allenthalben wohlwollende Förderung erfahren!

Vortrag des Herrn Fredy Guggenheim.

Reise-Eindrücke aus Erez-Israel.

Luzern. Herr *Fredy Guggenheim,* der kürzlich von einer Palästinareise zurückgekehrt ist, hält Sonntag, den 11. März, 20.15 Uhr, im Hotel Rütli einen Vortrag: »*Reise-Eindrücke aus Erez Israel*«. Zur Illustration des Vortrages, der von der *Misrachi-Gruppe* und der *Jüd. Jugend-Aktion* gemeinsam veranstaltet wird, läuft ein selbstgedrehter Amateur-Film des Herrn Guggenheim.

DAS BLATT DER

Schweizer Frauenorganisationen für Demokratie und Toleranz.

Die schweizerischen Frauen haben im Namen der meisten schweizerischen Frauenorganisationen ein gemeinsames Programm aufgestellt und Richtlinien herausgegeben, die ein warmes Bekenntnis zur Demokratie und für die Toleranz in Religions- und Glaubenssachen enthält. Eine grosse Werbeaktion wurde eingeleitet und ist in Durchführung begriffen, die breite Frauenkreise mit den Gedanken, die einer Demokratie zugrunde liegen, vertraut machen soll. In dem »Programm der Schweizer Frauen« heisst es u. a.: »Sie (die Schweizer Frauen) bekennen sich freudig und stolz zum schweizerischen Staatsgedanken und zur schweizerischen Volksgemeinschaft. In der Ueberzeugung, dass allein eine demokratische Staatsform unserem Lande entspricht, lehnen die Frauen jede Diktatur ab und fordern auf zur Bekämpfung jeder Bestrebung, welche die Demokratie angreift. *Die Frauen bekennen sich zur Achtung vor der Persönlichkeit und zum Grundsatz der Toleranz. Deshalb lehnen sie jede Bevorrechtung und ungleiche Behandlung der Menschen nach Rassen, Religionen, Sprachen und Klassen ab.*«

Interkonfessionelles Hilfswerk der österreichischen Frauen.

Wien. S. Auf Veranlassung der Gattin des österreichischen Bundespräsidenten, Frau Leopoldine *Miklas*, und von Frau Dr. A. *Motzko*, Präsidentin der katholischen Frauenorganisation, fand am 20. Februar eine längere Besprechung mit Oberrabbiner Dr. *Feuchtwang* und Dr. D. *Friedmann*, Präsident der Jüdischen Gemeinde Wien, statt, an der die Richtlinien für die Mitwirkung der jüdischen Frauen von Oesterreich an einem Hilfswerk aller anerkannten Religionsgesellschaften für die Opfer der letzten Unruhen festgelegt wurden. Durch diese Aktion sollen Brücken der Verständigung und Versöhnung durch Werke der Nächstenliebe geschlagen werden. Die Vertreter der Wiener Judenheit erklärten sofort ihre Zustimmung zur Mitarbeit an diesem interkonfessionellen Versöhnungswerk und bezeichneten Frau Sophie *Löwenthal*, Mitglied des Exekutivkomitees für soziale Fürsorge der Isr. Kultusgemeinde Wien, als jüdische Delegierte.

Literarische Arbeitsgemeinschaft des Kulturverbandes.

Zürich. In der *literarischen Arbeitsgemeinschaft* des *Kultur-Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina* sprach Frau *Friedel Cohn* über das Buch »*Ja-sagen zum Judentum*«. Diese Schrift, die 21 in der »*Jüdischen Rundschau*« erschienene Aufsätze vereinigt, spricht in unglaublich mutiger und zielbewusster Weise ihre Ansicht aus und versucht, den so schwer betroffenen deutschen Juden eine positive Einstellung zum Judentum und dadurch wieder einen inneren Halt zu geben. Sie betont, dass niemals die entwurzelten, dem Judentum entfremdeten Juden, sondern nur diejenigen, die sich offen zu ihrem Judentum bekennen, eine richtige Einstellung zu ihrem Schicksal und zum neuen deutschen Staat gewinnen werden. — Nach der lebhaften Diskussion dankte reicher Beifall der Referentin für ihre ausgezeichneten Ausführungen.

M.-L. H.

JÜDISCHEN FRAU

Zehnjähriges Bestehen des Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina, Gruppe Zürich.

Zürich. Die *Generalversammlung* findet *Mittwoch, den 14. März 1934,* abends 8.15 Uhr, *im Hotel Baur en Ville,* 1. Stock, statt, und anschliessend ein *gemütliches Beisammensein.*

Wir würden uns freuen, unsere Mitglieder bei dieser 10. Geburtstagsfeier recht zahlreich begrüssen zu können und werden bemüht sein, durch humoristische und etwelche kulinarische Genüsse allen Teilnehmern ein paar gemütliche Stunden zu bereiten.

Schlusskränzchen des Isr. Frauenvereins Zürich.

Es war an Purim, am 1. März, als der Israel. Frauenverein ein seltenes Fest beging: das 20jährige Jubiläum unserer lieben Frau Levaillant, der treuen Leiterin unserer Nähnachmittage. Die fleissigen Besucherinnen dieser Nähnachmittage haben dieses Fest arrangiert, und man muss ihnen das Kompliment machen, auch bei dieser Arbeit haben sie ihr treffliches Können bewiesen. Man glaubte sich in ein erstklassiges Kabarett versetzt, eine Nummer überbot die andere. Gute Ansprachen wurden gehalten und nur Selbstverfasstes von Frau Clotilde Guggenheim und Frau Alice Meyer ging über die Bretter. Alles bezog sich auf das Nähen und auf die Jubilarin, mit viel Geist und Witz gewürzt und mit viel Temperament vorgetragen. Alle waren mit Begeisterung bei der Sache, galt es doch einem selten lieben Menschen die wohlverdiente Ehre zu erweisen und ihn an seinem Ehrenabend zu beglücken und ihn zu erfreuen. Der Jubilarin wurde vom Frauenverein eine silberne Platte mit Inschrift überreicht, die Mitarbeiterinnen verehrten Frau Levaillant einen Blumenkorb mit schönen Ueberraschungen. Selbstverständlich fehlten auch Abgesandte vom Jugendhort nicht, ein Mädchen und ein Knabe, die Blumen und ein selbstgearbeitetes Marktnetz mit einem reizenden, gut gesprochenen Dialog überreichten, um so den Dank aller Hortkinder auszusprechen. Möge es der lieben Jubilarin vergönnt sein, noch viele, viele Jahre als Leiterin der Nähnachmittage tätig sein zu können; wir alle würden uns von Herzen darüber freuen.

M. J.

Liederabend Engel Lund in Zürich.

Mit grossem Interesse sieht man dem Volksliederabend entgegen, den die bedeutende isländische Künstlerin Engel Lund nächsten Donnerstag den 15. März, in der Tonhalle bestreitet. Das Programm, das Lieder in acht Sprachen aufzählt, weist eine grosse Zahl jiddischer Lieder auf, da Engel Lund, wie bereits mitgeteilt wurde, das jüdische Volkslied mit besonderer Liebe pflegt. Diese Lieder sind grossenteils von Ferdinand Rauter, dem ausgezeichneten Begleiter der Lund am Flügel, arrangiert. Engel Lund fungiert als ihr eigener Conférencier, indem sie jedem Lied vorgängig dessen Inhalt mit vollendeter Meisterschaft in einigen wenigen Worten so glänzend umreisst, dass man nachher jedes Wort zu verstehen glaubt. Das jüdische Publikum sei nochmals angelegentlichst auf die einzigartige Veranstaltung hingewiesen. (Siehe auch Inserat.)

Rezitationsabend in Bern.

Bern. Frau *Blumenthal-Grossbarth,* bereits vor zwei Jahren hier mit sehr starkem Erfolg als glänzende Interpretin und Gestalterin des grossen jüd. Dichters Perez aufgetreten, wird nächsten Samstag abend im grossen Saal des Hotels Bubenberg im Rahmen des ostjüd. Frauenvereins wieder ihre Kunst als Sprecherin darbieten. Keiner versäume diese günstige Gelegenheit.

Personalia. Frau E. Wertenschlag, Biel, feiert am 12. März ihren 75. Geburtstag.



Yvonne Netter.

Conférence de Madame Yvonne Netter à Genève.

Genève. Dr. K.— Une manifestation en faveur de l'action «Kfar Ussischkin» aura lieu prochainement à Genève. A cet effet Madame *Yvonne Netter,* l'avocate renommée au Barreau de Paris fera une conférence à Genève le 25 Mars. — Vu les qualités éminentes de la conférencière nous conseillons à tous de reserver cette soirée. Pour plus de détails voir la semaine prochaine.

Les Soirées de Pourim à Genève.

Chez les Eclaireurs juifs. A l'occasion de Pourim, les Eclaireurs juifs de Genève, «troupe Alef», ont organisé à l'Athénée une soirée qui a fait salle comble. Le programme, abondant et soigné, contenait de fort belles choses. Il y eut tout d'abord un discours du président de la troupe, M. Marc Tzala, qui définit les buts du scoutisme. La partie musicale permit d'entendre d'excellents jeunes artistes: Melles Rachel Bernand (piano) et Nina Schoum (violon), MM. Willy Chliamovitch (violoncelle), Raphaël Boolsky (scie), et Schkolnik (piano). Des étudiants palestiniens chantèrent quelques beaux chants hébraïques et M. Danieli interpréta, en hébreu également, et avec beaucoup de talent, des poèmes de Chlonsky. Les louveteaux, qui sont les plus jeunes éclaireurs de la troupe, jouèrent très gentiment une petite comédie et remportèrent un succès bien mérité. Ce riche programme fut complété par une revue intitulée «Souvenirs de la Troupe Alef», composée par les éclaireurs eux-mêmes. La scène du «Congrès des Jeunesses» contenait de jolis couplets et fut enlevée avec brio par les jeunes artistes. Celle du «Chef dans la tourmente», pittoresque et bien réussie, déchaîna des bravos enthousiastes.

Genève. La Communauté Agudath Achim a organisé le 3 mars, au restaurant Kempler, une petite soirée qui a réuni une grande partie de ses membres. La fête se déroula dans une agréable atmosphère d'intimité, et les jeunes artistes, Mlle Rachel Bernand, pianiste, MM. Michel Smidoff, violoncelliste, et Isy Smidoff, violoniste, remportèrent un vif succès. La lecture d'un conte de Cholem Aleihem faite à la perfection par M. Polinsky, fut fort goûtée. On entendit, dans des chansons populaires juives, MM. Bercowitz et Friedberg, qui possèdent de belles voix. Pour clôre le programme, M. Aron dit avec entrain quelques morceaux humoristiques qui semèrent la gaîté parmi l'auditoire.

Wizo-Gruppe Zürich.

Die Organisation Zionistischer Frauen (Wizo-Gruppe) wendet sich an alle Mitglieder mit der dringenden Bitte, am kommenden Purimfest mit ihren Familienangehörigen teilzunehmen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, dass jedes Wizo-Mitglied an diesem zionistischen Fest unserer Stadt, Samstag, den 10. März, im Kursaal, erscheinen wird.

Generalversammlung der Isr. Gemeinde Basel.

Basel. Am 4. März fand die gutbesuchte ordentliche Generalversammlung der Israelitischen Gemeinde Basel unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Hrn. Jules *Dreyfus-Brodski* statt, der einen umfassenden Jahresbericht erstattete. Der neugewählte Gemeindevorstand erledigte die laufenden Geschäfte in 30 Sitzungen. Den frühern beiden Vizepräsidenten, die sich einer Wiederwahl nicht mehr unterzogen, wurde ihre Arbeit und Verdienste für die Gemeinde bestens verdankt. Der Bestand der Gemeindemitglieder erhöhte sich von 575 auf 597. Die Steuereinteilung war eine schwierige. Der Jahresabschluss 1933 ist den Verhältnissen entsprechend nicht schlecht. Das Budget 1934 schliesst mit einem Defizit ab. Gemäss dem Beschluss des Israelitischen Gemeindebundes wurde der Erfassung der jüd. Jugend zur Heranziehung an die jüd. Gemeinden vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Dr. Edmond *Goetschel* wurde zum Präsidenten der Jugendheimkommission ernannt und ein Heim für die Jugend und die jüd. Studenten an der Leimenstrasse 57 eingerichtet. Die Jüd. Metzgerei AG., in der die Gemeinde die Stimmenmehrheit besitzt, weist einen günstigen Jahresabschluss auf. Ausser dem Herrn Rabbiner wurden den Gemeindebeamten 10 Prozent am Gehalt abgebaut und die Verträge auf sechs bzw. für Herrn Dr. Hausmann auf ein Jahr erneuert. Die Armen- und Fürsorgekasse wurde durch die traurigen Ereignisse in Deutschland und zufolge der Wirtschaftskrise in vermehrtem Masse in Anspruch genommen. Insgesamt wurden Fr. 48 800.— ausgegeben, davon 27 000.— an regelmässige Unterstützungen, an 833 Passanten 12 000.—, an Spitalkosten 5000.—. Die Gemeindekasse musste ausser Fr. 16 000.— infolge der Emigranten aus Deutschland, einen Zuschuss von 6000.— leisten. Die Studentenhilfe nahm Fr. 3000.—, die Unterstützung für Leysin Fr. 2600.—, Ferienhilfe Fr. 1700.— in Anspruch. Den zahlreichen Spendern wurde der Dank ausgesprochen, doch sollte der Kreis der Spender sich unbedingt erweitern, da fast immer die gleichen Spender ihre Pflicht erfüllen.

In seinem Jahresberichte gedachte der Gemeindepräsident der Ereignisse in Deutschland, und kam dann auch auf die Lage in der Schweiz zu sprechen, wobei er auf die antisemitische Propaganda in der Schweiz hinwies.

Das Komitee des Israel. Gemeindebundes zur Abwehr des Antisemitismus unter der verdienstvollen Leitung des Hrn. Saly *Mayer* (St. Gallen) hat wertvolle Arbeit geleistet, und wir verdanken den Bundesbehörden, sowie zahlreichen christlichen Freunden und dem Grossteil der Presse ihre wertvolle Unterstützung und Stellungnahme gegen ein Aufkommen des Antisemitismus in der Schweiz. Das schweiz. Hilfskomitee delegierte die Herren J. Dreyfus-Brodsky, Saly Mayer (St. Gallen), Dr. Ch. Bollag (Zürich) und Herrn Saly Braunschweig (Zürich) an die Jüd. Welthilfskonferenz nach London; für die Schweiz besteht ein Büro in Zürich, das Lokalbüro für Basel steht unter der Leitung von Rabb. Dr. Weil. Eine Arbeitsbeschaffung für die Emigranten in der Schweiz ist infolge der Krise ausgeschlossen.

Die *Schulkommission* erwähnt die Neuanstellung von Herrn Studienrat Levi *Wolf*, eines hervorragenden Lehrers und Pädagogen, des früheren Schuldezernenten der jüd. Gemeinde Köln. Die Schülerzahl der Religionsschule erhöhte sich von 194 auf 235 Schüler, von sämtlichen Neuschulpflichtigen haben nur zwei Kinder sich nicht an die Religionsschule angemeldet. Die *Friedhofkommission* erwähnt 35 Bestattungen gegen 42 im Vorjahre.

Dem Ehepaar J. Dreyfuss-Strauss wurden zur Feier der goldenen Hochzeit die Glückwünsche des Vorstandes überreicht. Der Herr Gemeindepräsident ermahnte die Gemeindemitglieder, ihre Pflicht als gute Schweizer gegenüber den Behörden und Gesetzen zu tun und dem Judentum ebenfalls ihre Treue zu bewahren, und durch ihr Auftreten in Handel und Wandel und in der Gesellschaft dem Ansehen der Juden Ehre zu bereiten.

Der Gemeinde-Kassier Sylvain *Rueff* referierte dann über die Jahresrechnung. Die Jahres- sowie Vermögensrechnung finden einstimmig Genehmigung. Decharge wurde ebenfalls einstimmig erteilt und dem Kassier seine mustergültige Arbeit verdankt. Die Budgetberatung gab in wenigen Punkten Anlass zur Diskussion. Herr *Nathan* beantragte Streichung des Einnahmepostens für Schächtgebühren und Taxen mit der Begründung, dass dies eine Sonderbesteuerung der Koscherfleischkonsumenten sei. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Nathan mit 73 gegen 39 Stimmen abgelehnt, nachdem Herr Arthur *Zivy* die gegenteilige Ansicht des Vorstandes vertreten hatte. Der Vorstand erklärte sich bereit, den Antrag von Dr. *Eisner* zu prüfen, ob im Laufe der Zeit eine Herabsetzung der Gebühren möglich sei. An der Diskussion beteiligten sich die HH. Gerhard *Halff, Bornstein.* J. *Gutermann* und Jos. *Kaller.* Betr. Einstellung eines Beitrages für den *Keren Hajessod* in das ordentliche Budget referierte Herr Saly *Bollag.* Nachdem der Vorstand aus Ersparnisgründen durch Stichentscheid des Präsidenten einen Beitrag abgelehnt hat, beschloss die Gemeinde mit einem Mehr, das an Einstimmigkeit grenzte, prinzipiell den Beitrag für den Keren Hajessod beizubehalten, der für 1934 auf 500 Fr. festgesetzt wurde. An der Diskussion beteiligten sich die HH. Dr. *Goetschel,* B. *Bornstein,* A. *Zivy.* Wegen vorgerückter Zeit war das für eine Statutenrevision vorgesehene Viertel der Mitglieder nicht mehr anwesend, aus welchem Grunde die notwendige Statutenrevision für das Steuergesetz einer später einzuberufenden ausserordentlichen Generalversammlung vorbehalten werden musste. Der Herr Gemeindepräsident dankte den Anwesenden für ihr Ausharren und schloss dann die Versammlung. *M. K.*

Jüd. Geselligkeitsverein Basel.

Basel. In Neuyork, London, Warschau und Lodz wurde die amüsante jüd. Operette «Dus Pintele Jid» viele hundert Male aufgeführt. Der jüd. Geselligkeitsverein Basel «JGBA» wählte gerade dieses Theaterstück für seine nächste Theater-Aufführung, um den Juden Basels etwas Grosses zu bieten. Wir wollen verraten, dass die Proben einen glänzenden Verlauf nehmen unter Regie des Herrn Heinrich Schwarz, Zürich, und Hern cand. med. Futtlik, und haben sich in verdankenswerter Weise auch einige Damen und Herren vom Jüd. Gesangverein Basel zur Mitwirkung im Chor zur Verfügung gestellt. Die Theater-Aufführung mit anschliessendem Ball findet am Samstag, den 17. März, abends präzis 8½ Uhr, im Saale «Sans Souci», Allschwilerstrasse, beim Depot, statt, und bitten wir alle Juden Basels, sich diesen Abend nicht entgehen zu lassen. Für rassige Tanzmusik (5 Mann) ist gesorgt. Der Gewinn geht zugunsten der deutschen Flüchtlinge.

Purimfest in Bern.

Bern. Esras Achim und der ostjüdische Frauenverein gaben zusammen im Hotel Maulbeerbaum den Kindern der Talmud Thora und sich selbst ein sehr schönes Purimfest. Herr Baruch *Feller* und Rabbiner Schochet hielten eindrucksvolle Ansprachen.

Jahresbericht der „Etania“ pro 1933.

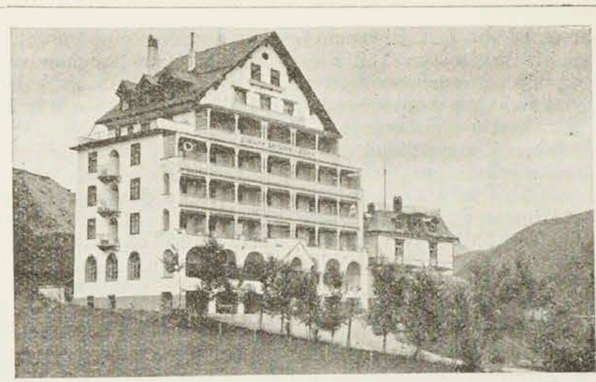
Dem soeben erschienenen Jahresbericht des »Etania« Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz pro 1933 entnehmen wir u. a.:

»Wenn wir in unserem vorjährigen Bericht darauf hinwiesen, dass ein Jahr ernster Sorge um die Erhaltung unserer Heilstätte Etania hinter uns liegt, so gilt dies nicht minder für das Jahr 1933. Die Verschärfung der Notlage hat uns in der Führung unseres Hilfswerkes vor schwere Aufgaben gestellt. Die Gebefreudigkeit weiter Kreise wird für viele andere humanitäre Institutionen in Anspruch genommen, während die Anforderungen an uns sich durch die Verarmung von bisher aus eigenen Kräften zahlenden Patienten beständig mehren. Durch ausserordentliche Sparmassnahmen war es möglich, das budgetierte Defizit zu vermeiden; die zur Zeit nicht besonders dringlichen Ausgaben wurden jedoch nur aufgeschoben, und sie werden die Rechnung dieses oder der folgenden Jahre belasten.

Die regulären Spenden sind von Fr. 24 215.— im Jahre 1932 auf Fr. 18 200.— zurückgegangen, trotzdem in dieser Summe vier ausserordentliche Vergabungen von je Fr. 1000.— inbegriffen sind. Die eingegangenen Beiträge erreichen ungefähr die gleiche Höhe wie diejenigen des Vorjahres. Im Jahre 1933 haben 108 Patienten mit 12 588 Verpflegungstagen in der Etania Heilung gesucht, während 25 Kranke mit 6842 Mahlzeiten ausserhalb des Hauses als externe Patienten verpflegt wurden. (Die von Passanten in der Etania eingenommenen 959 Mahlzeiten sind in obiger Zahl nicht inbegriffen.) Diese Mahlzeiten, umgerechnet in Verpflegungstage, ergeben die Summe von 2892, so dass die Gesamtsumme der Verpflegungstage pro 1933 15 480 beträgt. 28 Patienten bezahlten Fr. 0—5.— pro Tag, der eingenommene Durchschnittspreis beträgt Fr. 7.47, die Durchschnittsausgaben Fr. 11.60. Von den im Hause verpflegten 108 Patienten stammten 36 aus der *Schweiz*, 22 aus Deutschland, 12 aus Palästina, 5 aus Polen, 4 aus England, 4 aus Litauen, 6 aus Belgien, 2 aus Holland, 5 aus Frankreich, 1 aus Danzig, 2 aus Rumänien, 1 aus Lettland, 2 aus Saargebiet, 1 aus Tunis, 2 aus Tschechoslowakei, 1 aus Ungarn, 1 aus Marokko, 1 aus Aegypten.

Herr Dr. Oeri, der verdienstvolle Chefarzt der Etania gibt in seinem Bericht über Krankheitsverlauf, Heilerfolge, Kurdauer etc. ausführlichen Aufschluss. Trotzdem der Vorstand mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse die Pensionspreise auch für Patienten aus dem Ausland bedeutend herabgesetzt hat, war es leider einem sehr grossen Teil der Gesuchsteller nicht möglich, auch nur die Minimalkosten aufzubringen. So sehr wir uns auch unserer Aufgabe bewusst sind, armen Lungenkranken zu einer Kur in Davos zu verhelfen, um ihnen die Möglichkeit zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit zu geben, so ist es leider aus finanziellen Gründen unmöglich, allen Gesuchen zu entsprechen. Aus diesem Grunde war die Etania zeitweise schlechter besetzt als im Vorjahre, wodurch der durchschnittliche Selbstkostenpreis erhöht worden ist.

Wir beklagen den Hinschied unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Herrn S. Lewin, St. Gallen, dessen Tod einen schweren Verlust für uns bedeutet. Zu unserem grössten Bedauern haben wir auch die Demission zweier sehr geschätzter Vorstandsmitglieder zu verzeichnen. Herr M. Horn, Mitbegründer des Etania-Hilfsvereins und langjähriger Präsident, ist aus dem Vostand ausgeschieden, ebenso ist Herr M. Berlowitz, der seit vielen Jahren als Kassier des Etania-Hilfsvereins amtete, aus dem Vorstande ausgetreten. Da beständig verantwortungsvolle Beschlüsse gefasst werden mussten, konnte der Vorstand die freigewordenen Sitze nicht unbesetzt lassen und hat gemäss § 12 der Statuten vom Recht der Kooptation Gebrauch gemacht. Der Vorstand berief einstimmig durch Kooptation Frau Milly Stiebel und Herrn Jacques Guggenheim-Bollag, Zürich. Schon seit langer Zeit hat sich der Vorstand mit der Frage der Gründung eines Damen-Komitees als beratende Kommission in Wirtschafts- und Propagandafragen befasst. Durch Eintritt von Frau Stiebel in den Vorstand konnte nun das Postulat zur Ausführung gelangen, indem unter Vorsitz von Frau Stiebel nun ein Damen-Komitee für Zürich gegründet wurde.



Die Heilstätte »Etania« in Davos.

Wenn wir diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollen, um allen unseren Gönnern für ihre Mithilfe und warme Sympathie zu danken, so verbinden wir damit die Bitte, unserem Werke auch weiterhin ihre treue Freundschaft und Hilfe angedeihen zu lassen. Eine neue Welle von Not und Elend ergiesst sich über die Welt und die Glieder unseres Volkes leiden am meisten darunter. Gerade in der heutigen Krisenzeit zeigt es sich, welch dringend notwendige Einrichtung die Etania ist. Schon Tausenden von Kranken hat die Etania zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit verholfen und es stehen ihr noch grosse Aufgaben bevor. Wir bitten Sie, unser segensreiches Hilfswerk durch Eintritt als Mitglied in unseren Verein und durch Spenden zu unterstützen.»

Der Vorstand.

Aus dem ärztlichen Jahresbericht von Dr. Oeri.

Im Jahresbericht des «Etania»-Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz pro 1933erstattet der Chefarzt Dr. F. Oeri den ärztlichen Jahresbericht, dem u. a. die nachstehenden Angaben entnommen sind. Am 1. Jan. 1933 befanden sich 39 Patienten in der «Etania», zu denen im Laufe des Jahres weitere 68 kamen. Austritte erfolgten 61, so dass per Jahresende sich 46 Patienten in der Anstalt befanden. Die Zahl der Eintritte hat gegenüber dem Vorjahr wieder etwas zugenommen. Die Resultate der Kuren waren durchaus befriedigend. Von den Kranken des ersten und zweiten Stadiums wurden 100 Prozent, von den Kranken des dritten Stadiums 39 Prozent voll arbeitsfähig. Die sieben Kranken, bei denen früher Pneumothorax angelegt worden war, wurden alle arbeitsfähig und bazillenfrei. Bei einer Kranken mit depressiven Zuständen wurde mit der Heilung der Tuberkulose (Pneumothorax) auch die Psyche normal.

Am Schluss seines Berichtes schreibt Dr. Oeri: Hinter allen diesen Zahlen steckt viel menschliche Sorge und menschliches Leid, viel Enttäuschung, aber auch viel Glück und frohes Genesen. Die Etania war gegen Ende des Jahres wieder besser besetzt als im Vorjahre. Da aber kaum mehr ein Aufnahmegesuch eingeht, ohne dass gleichzeitig um eine Preisreduktion gebeten würde, muss diese wieder beginnende Blüte den Vorstand der Etania mit Sorge und gemischten Gefühlen erfüllen. Das Bewusstsein der positiven Leistungen an den vielen Kranken wird aber dem Vorstande und den vielen Gönnern der Etania die Kraft zum Durchhalten der schönen Aufgabe geben.

Generalversammlung der „Etania“ in Zürich.

Zürich. Es sei auch an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, dass am Sonntag, 18. März, die ordentliche Generalversammlung des »Etania«-Hilfsvereins für jüdische Lungenkranke in der Schweiz stattfindet. Beginn 2.15 Uhr im grossen Saal des Zunfthauses zur »Waag«. An Traktanden sind die üblichen vorgesehen: Rechnungsabnahme, Budget und Wahlen.

Eine Warnung des Hilfsvereins „Etania“.

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, wo herumziehende Bettler fälschlicherweise vorgeben, in die «Etania» aufgenommen werden zu müssen. Wir wiederholen daher nochmals unsere frühere Warnung betr. Abgabe von Unterstützungen an solche Leute. Fast täglich erhalten wir Anfragen über Unterstützungssuchende, die angeben,

entweder in Davos Kur zu machen, oder dass sie eine solche benötigen. Bei einem grossen Teil dieser Unterstützungssuchenden zeigte es sich dann, dass wir von diesen Fällen keine Kenntnis haben, und es sich vielleicht um Leute handelt, die diese Hilfe missbräuchlich in Anspruch nehmen. Wir ersuchen daher alle, die geneigt sind, einem Lungenkranken Unterstützung zu gewähren, sich zuerst bei uns über den betreffenden Bittsteller zu erkundigen und — falls eine Unterstützung gewährt wird — den Betrag für Konto des betreffenden Patienten auf unser Postcheck-Konto VIII 4841 direkt einzuzahlen. Wir stehen für Auskünfte jederzeit zur Verfügung. Tel. 37.473.

Etania-Hilfsverein Zürich, Bahnhofstr. 57b.

Purimfest der zionistischen Vereine Zürichs.

Das seit Wochen vorbereitete *Purimfest* der zion. Vereine Zürichs zugunsten einer neuen Siedlung auf den Namen Ussischkins in Erez Israel findet kommenden Samstag, den 10. März, abends 8.30 Uhr, in den Sälen des *Kursaals* statt. Der Festleitung gelang es, die bekannte Künslerin *Engel Lund* zu gewinnen. Sie wird — obwohl Nichtjüdin — hebräische und jüdische Lieder, die sie prachtvoll vorträgt, singen. Das *jüdische Jugendorchester* spielt, der *Brith Habonim* bereitet einige Ueberraschungen. Ein Einakter von Scholem Alejchem, von einem Ensemble gespielt, gelangt zur Aufführung. Der »Tanz des Wäisosso« (der jüngste Sohn Hamans) wird von einem jüd. Schüler der Trudy Schoop-Schule aufgeführt werden. Ein entzückender Kinderreigen und andere Ueberraschungen sind noch in Vorbereitung. Wenn wir zu diesem reichhaltigen und gediegenen Programm noch die gemütlichen Räume des *Kursaals*, die prachtvoll ausgestattete Tombola, das schmackhafte Büfett, die rassige Tanzmusik, und die hoffentlich herrschende Purim-Stimmung aufzählen, so glauben wir nicht allzuviel zu versprechen, wenn wir den Gästen einen vergnügten Abend — bis in den grauen Tag hinein — in Aussicht stellen. Da der Reinertrag unserem Aufbauwerk in Erez Israel zufliesst, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, dass alle Freunde Erez Israels zum Gelingen des Festes beitragen werden.

Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel.

Zürich. Es ist wahrhaft erhebend, in dieser schweren Zeit konstatieren zu können, dass der diesjährige Aufruf der Agudas Jisroel in der Schweiz für ihre zu einer traditionellen Hilfeleistung gewordenen Mazzoth-Aktion lebhaften Widerhall in weiten Kreisen der schweizerischen Judenheit gefunden hat. Es sind bereits ansehnliche Beträge eingegangen, so dass wir bereits auf die dringendsten Notrufe hin helfend eingreifen konnten. Und doch stehen diese Spenden in keinem Verhältnis zu der ungeheuren Not, die in Ost und West unter unseren Brüdern herrscht, wo ganze Familien dem grausamen Gespenst des Hungers ausgeliefert sind. Wir rufen daher alle, die selbst sich noch Mazzoth zu Pessach leisten können, auf, sich des Gefühles brüderlicher Verbundenheit bewusst zu sein und auch ihr Scherflein dazu beizutragen, dass wir in das gramdurchfurchte Gesicht verzweifelter Brüder einen kleinen Schimmer von Pessachfreude hineinzaubern können. (Postscheckkonto VIII 3732, Mazzoth-Aktion.)

Zion. Ortsgruppe Zürich. Der Vorstand der Zion. Ortsgruppe Zürich bittet sämtliche Mitglieder am kommenden Purimfest der zion. Vereine teilzunehmen. An diesem Abend, dessen Reinertrag der Gründung einer neuen Kolonie auf den Namen Ussischkins zufliesst, sollte unbedingt jedes Mitglied erscheinen.

Offizielle Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes.

Gesellschaftsreise des Zionistenverbandes nach Palästina.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Schweizerische Zionistenverband eine Gesellschaftsreise nach Palästina zur Levante-Messe. Der Schweizerische Zionistenverband steht in Verbindung mit dem Schweizerkonsul in Tel Aviv, Herrn Jonah Kübler, sowie mit den offiziellen Institutionen des Jischuws, um diese erstmals von uns arrangierte Reise so angenehm, billig und interessant wie möglich zu gestalten. Es wird dafür Sorge getragen, dass während der Ueberfahrt informierende Vorträge über Land und Leute des Jüd. Nationalheims abgehalten werden. Ferner soll die Möglichkeit gegeben werden, auf dem Schiff durch Schnellkurse die notwendigsten hebräischen Begriffe zu erlernen. Anfragen sind zu richten an das Alijah-Ressort des Schweiz. Zionistenverbandes, Basel, Eulerstrasse 11, oder an *»Schweizerisch Palästinischer Wirtschafts-Dienst«, Zürich,* Sihlpostfach.

Talmud-Thora-Verein Aussersihl.

Zürich. Die Bedeutung der Förderung der Talmud-Thora erkennend, und offenbar mit Rücksicht auf das vielversprechende Programm waren zahlreiche Besucher zur Purimfeier des Talmud-Thoravereins Aussersihl erschienen, die letzten Samstag abend (3. März) im neuen Theatersaal des Volkshauses stattfand. Mit besonderer Genugtuung ist festzustellen, dass hier jüdische Kräfte ein ausgezeichnetes jüdisches Programm boten; der Verlauf des Abends bewies, dass die Wahl der Darbietungen wie der Darsteller eine glückliche war. Der Raum erlaubt nicht eine ausführliche Besprechung des Programms, man begnüge sich mit einem Gesamtlob aller Mitwirkenden, als da sind der Jüd. Gesangverein »Hasomir«, unter Leitung von Musikdirektor Freund, das Jüdische Jugendorchester unter Leitung von L. Pugatsch, das I. Russische Balalaika-Orchester, und die Jugendriege des Jüd. Turnvereins. Die beiden Aufführungen des literar.-dramat. »Perez«-Vereins **«Mai ko maschmelon» u. »Im Cheder« haben sich als Darbie**tungen echter Kunst erwiesen, und der »Perez«-Verein verdient es, dass das jüdische Publikum seinen Veranstaltungen volles Interesse entgegenbringt.

Als Solisten sind zu nennen der Cellist Jakob Margoler vom Radio-Orchester, und Hr. Margoler sen. mit seinem talentierten Sohn. So bekamen nach der eindrucksvollen Begrüssung durch den Präsidenten S. Pines die Besucher der Veranstaltung jüd. Gesang, Musik und Literatur zu geniessen, die von allen Mitwirkenden in vorzüglichen Leistungen geboten wurden. Der Abend wurde sowohl für die Darbietenden wie auch für die Veranstalter ein voller Erfolg. Doch soll man bei den schwierigen Verhältnissen des jüdischen Schulwerks in Aussersihl die Talmud-Thora auch in späteren Zeiten nicht vergessen. Die Talmud-Thora Aussersihl ersucht uns, allen denjenigen, die zum Gelingen dieses, von allen Besuchern als eine der wohlgelungensten jüdischen Aufführungen in Zürich bezeichneten Abends beigetragen haben, auch an dieser Stelle nochmals den herzlichsten Dank auszusprechen.

Dr. W.

Perez-Verein Zürich.

(Zur Aufführung des vieraktigen **Lebensbildes «Tewje der Milchiger»** von Scholem Alejchem in der «Kaufleuten».)

Der grosse volkstümliche jiddische Dichter Scholem Alejchem, der sich hauptsächlich als Satiriker einen grossen Ruhm geschaffen hat, besass einen prophetischen Scharfbliick für die Situation seines Volkes, der es ihm ermöglichte, das Schicksal des Judentums im Lichte der Zukunft zu schauen. Diese Fähigkeit tritt besonders deutlich in «Tewje der Milchiger» hervor. Wer dieses Stück liest und nicht weiss, dass es vor zwanzig Jahren geschrieben wurde, der könnte glauben, es sei unter dem Eindruck der heutigen Lage entstanden.

Noch eine andere, bis jetzt der Oeffentlichkeit verborgen geblie-

bene Eigenschaft entdeckt uns Scholem Alejchem durch dieses Werk. Er, der grosse Humorist, entpuppt sich plötzlich als hervorragender Dramatiker. Sicher und zielbewusst baut er die Handlung auf, meisterhaft zeichnet er die Typen und vereinigt sie zu einem festen, geschlossenen Gebilde. Dieses Stück, das überall, wo es gespielt wurde, mit starkem Beifall aufgenommen wurde, wird der Perez-Verein an der gemeinsam mit dem Jüd. Gesangverein «Hasomir» durchgeführten Veranstaltung Samstag, den 14. April, in der «Kaufleuten» zur Zürcher Erstaufführung bringen.

Vortrag von Hans Klee in der Misrachi-Gruppe Luzern.

Luzern. Ohne Uebertreibung darf gesagt werden, dass Hans Klees Vortrag »Jüdisches Volk am Scheideweg« vom letzten Sonntag sich auf einem hohen Niveau bewegte. Der Redner führte im wesentlichen folgendes aus: Die Stellung der vorigen Generation zur Umwelt basierte auf Angleichung. Dem Antisemitismus sollte mit Erklärungsversuchen beigekommen werden und die jüd. Mission erschöpfte sich in Apologethik. — Die Geschehnisse haben erneut gezeigt, dass diese Einstellung grundfalsch ist. Heute sei klar, dass die Lösung der Judenfrage im Aufbau Palästinas zu erblicken ist. Natürlich wird Erez Israel bestenfalls einen Prozentsatz der Gesamtjuden aufnehmen können. Nichtsdestoweniger bringe Palästina auch den in der Galuth verbleibenden 13 Millionen Juden die Lösung. Die Einmaligkeit des Palästinaproblems steht fest; der Aufbau Erez Israels kann mit keiner Kolonisation in irgendeinem anderen Land verglichen werden. — Den Fragen der Jugend und der Berufsumschichtung ist grösste Beachtung zu schenken. — Mit scharfen Worten verurteilte der Referent die sogen. Unterscheidung in Ostjuden. Am Sinai wurde nicht zu West- und Ostjuden, sondern zum »am echad« gesprochen. Die in manchen Kreisen noch bestehende »Neutralität« in Fragen des Palästina-Aufbaues und des Zionismus ist absolut unverständlich. Heute darf kein Jude indifferent sein, und auch mit Sympathie allein ist der jüd. Sache nicht gedient. Mit allen physischen, geistigen und materiellen Kräften müsse jeder am Aufbau teilnehmen.

Auch die Mitarbeit der Agudas Isroel ist notwendig und erwünscht. Die Orthodoxie dürfe wegen sabatlichen Fussballspielen oder ähnlichen Störungen, die zu den Kinderkrankheiten jeder Entwicklung gehören, nicht untätig bei Seite stehen, oder gar hemmend wirken. — Wir haben noch nie gehört, dass ein frommer Raw seine Khillah im Stiche lässt, weil Mitglieder den Sabbat entweihen oder die Speisegesetze nicht beachten. Im Gegenteil, mit doppelter Kraft wird er dahin wirken, seine Brüder wieder auf den von ihm als richtig erkannten Weg zurückzubringen. Mit einem wundervoll zitierten Midrasch und dem warmen Appell zum Aufbauwillen und zur Tat schloss das mit begeistertem Beifall aufgenommene Referat. Die von den Herren Stern, Wels, G. Braun, Justizrat Dr. Klee, Dr. Nachmannsohn benützte Diskussion gab Hrn. Hans Klee nochmals Gelegenheit zu einem eindrucksvollen Schlusswort.

—w—

»Revisionismus als pseudomessianische Bewegung«.

Verein Zion Basel. Samstag, den 10. März 1934, abends 8.30 Uhr, findet im Hotel Zentral (Falknerstrasse) ein Vortrag von Herrn Dr. Elias Paretzky, Redaktor der »Neuen Zeit«, Reval, über »Revisionismus als pseudomessianische Bewegung« statt. Nach dem Vortrag gemütliches Zusammensein. Rezitationen.

Brith Ivrith, Basel. Herr Dr. Paretzky spricht nächsten Samstag nicht über »Reiseeindrücke in Osteuropa«, sondern über »Philosophie und Ethik Spinozas«.

Suisse Romande.

Pourim à Lausanne.

Jeudi 1er mars, c'est le grand jour de la fête de Pourim. Au Lausanne-Palace c'est le branle-bas, le maître d'hôtel, les garçons, tous sont affairés, tout le monde travaille, on prépare les grands salons, car il faut que tout soit à point et le temps presse. Cette année, plus que les autres années, la soirée a eu un éclat brillant, grâce au dévouément des membres de la Société; grâce surtout aux dames et demoiselles qui ont contribué si dignement et si gentilement à l'œuvre Sioniste. A 21 heures précise, le président de la Société annonce la partie artistique où il souhaite la bienvenue aux invités, et il donne ensuite la parole à Mr. le Rabbin, qui en termes très émus, dit la grandeur dans le passé et dans le présent de cette belle fête traditionelle; malgré la crise que nous traversons dit-il, l'assistance doit fêter gaiment Pourim, en tant que fête symbolique, elle doit inspirer confiance, il faut regarder l'avenir avec optimisme, Israél dit-il su vaincre les difficultés, Israél les vainquera à l'avenir, Israél est Eternel, telles furent les dernières paroles du sympathique représentant spirituel.

C'est ensuite que monte sur la scène une toute jeune fille, Melle N. Schoum, que le président présente à l'assistance comme violoniste virtuose, ah! quels beaux moments, d'un charme absolu, d'une maitrise or ligne, la jeune personne attaque son programme, c'est tout un récital qui débuste par: le Bal-Schem de E. Bloch, la Romanesca (Gaillarde 16e siècle, de Joseph Achron), La Berceuse Hébraïque, le Praelidium Allégro, etc. etc. durant tout ce temps il soulève un enthousiasme indescriptible, c'est une ovation qui dure de longs moments et ne veut aucunement s'arrêter. Melle N. Schoum est une violoniste de mérite qui a devant elle un grand avenir; l'accompagnement au piano était tenu par la soeur, Melle B. Schoum qui comme la première mérite tous nos égards. Après la partie artistique, c'est le bal sous la direction de l'orchestre du Lausanne-Palace qui a merveilleusement mené à chef la partie récréative; très tard, le public s'amuse royalement et jusqu'à la dernière minute, l'entrainement est à son sumum et ne se termine que vers les premières heures du matin.

Un spectateur.

Genève. On constate actuellement, chez les sociétés juives de Genève, un renouveau d'activité. On se réunit plus souvent, les liens se resserrent. Le besoin d'une solidarité réelle et efficace se fait de plus en plus sentir.

E.

Ein originelles Fest des Brith-Habonim.

Der «Brith Habonim» Zürich erlässt folgende originelle Erklärung:

«Wir, Bürgermeister und Rat der Stadt Jerusalem, tun hiermit kund und zu wissen, dass wir beschlossen haben, zu Nutz und Wohlstand unserer Stadt dieses Jahr einen grossen Markt abzuhalten. Zu diesem «Markt in Jerusalem» laden wir euch ein. Die feierliche Eröffnung findet statt am Sonntag, 11. März, um 3.30 Uhr, im Jüd. Jugendheim, Zürich, Pelikanstr. 18 II. Ihr werdet sehen die Trachten der Araber und Türken, ein Purim-Puppenspiel usw. Ebenso werdet ihr hören durch die neue Lautsprecheranlage eine Uebertragung vom Purimfest in Tel-Aviv; neue Lieder; ein Volksredner wird erzählen vom Brith Habonim. Also laden wir euch ein, in euren Trachten zu erscheinen (verkleidet euch), und ihr möget nicht vergessen, viel Süssigkeiten zwecks Verspeisung mitzubringen Schalom!»

Jüd. Lesehalle St. Gallen. Samstag, 10. ds. Mts., Lese- und Schachabend. Jedermann ist willkommen.

SPORT

Aufruf!

Jüdischer Schweizerjüngling!
Eltern!

Wiederum führt der Jüdische Turnverein Zürich unter der Oberleitung des Kantonalturnverbandes und des eidgenössischen Militärdepartementes den Turnerischen Vorunterricht durch.

Der Zweck dieses Kurses ist die körperliche Ertüchtigung des jungen Schweizerbürgers, Vorbereitung des Stellungspflichtigen zum Dienst am Vaterland.

Euch jüdische Schweizerjünglinge der Jahrgänge 1914 bis 1919 rufen wir auf! Tretet ein in unsere Reihen! Der unentgeltliche Kurs nützt jedem! Das Leben verlangt heute nicht nur einen geistig, sondern auch körperlich widerstandsfähigen Menschen. Turnen heisst gesund sein! Frei und ungezwungen, im Kreise jüdischer Kameraden hilft euch der Turnverein dazu.

Eltern! Eure Söhne sollen auch körperlich nicht hinter anderen zurückstehen müssen! Lehre, Beruf, Studium, alle erfordern heute besondere Anspannung. Zweckmässiges Turnen (nicht sportliche Uebertreibung) hilft mit zum rationellen Kräfteaufbau. Aber nicht nur Turnen, auch echte Kameradschaft. Pflege jüdischen Geistes im Kreise Gleichgesinnter wirkt befreiend, stärkt das Selbstbewusstsein. Darum Eltern! Schickt uns eure Söhne!

Jüdischer Turnverein Zürich.

Der Präsident: *J. Färber.*

Kurs: Je Montag und Donnerstag, abends 7.30—9.30 Uhr, Turnhalle Kernstrasse.

Kursbeginn: Montag, den 12. März 1934.

Kursdauer: Bis Ende Juni 1934.

Unentgeltlich! Anmeldungen auf dem Turnboden.

Zürich. Hahoah. Resultate vom 4. März: Hakoah—Langnau 1 : 0; Wädenswil—Rapperswil 8 : 1; Horgen—Red Star 3 : 3; Ballspielklub-Thalwil 4 : 7. Die Hakoahmannschaft konnte mit Glück das knappste aller Resultate erzielen. Bei Hakoah fehlten infolge Verletzungen Spitz, Wionsowsky und Lippmann. Glänzend war Sedlacek als Back.

Zürich. Hakoah. Nächsten Sonntag, den 11. März, Grosskampftag auf dem Hakoah-Platz: 13 Uhr 15 Vorspiel Hakoah II — Seebach IIa. Hierauf anschliessend um 15 Uhr: Grossderby Hakoah I — Horgen I. Hakoah muss auch dieses Spiel gewinnen, um den Anschluss an das führende Wädenswil nicht zu verlieren. Die Tabelle lautet in den vier ersten Rängen wie folgt:

							Punkte
Wädenswil	15	10	3	2	47	21	23
Hakoah	13	9	1	3	37	15	19
Lachen	14	8	2	4	41	27	18
Langnau	14	8	3	3	43	30	19

Hagibor Prag nach Frankreich und England. Prag. Die Wasserspieler und Schwimmer des Hagibor unternehmen eine Reise nach Frankreich und England. Ihren ersten Start absolvieren die Prager am 10. März in Paris, wo sie in einem Wasserballspiel mit SCUF zusammentreffen. Am 12. März findet ein Treffen in Tourcoing statt. Das Meeting in London am 13. März bringt ausser Schwimmbewerben das Wasserballspiel zwischen Hagibor und dem Empire Swimmung Club. In Paris, in Tourcoing und in London werden sich die Prager mit den Meistern Frankreichs und Englands zu messen haben.

30 Jahre Institut Minerva, Zürich.

St. Im Jahre 1904 wurde die heute weit über die europäischen Grenzen hinaus bekannte und angesehene Vorbereitungs- und Bildungsschule von Dir. A. Merk in Verbindung mit den Herren Dr. J. Keller und Dr. F. Laager gegründet. Zweck der Schule war und ist heute noch, in abgekürzter Zeit auf das Studium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und an den Universitäten vorzubereiten. Mit 32 Schülern wurde seinerzeit die Schule eröffnet. Die neuartigen pädagogischen Prinzipien, deren Hauptzweck die Individualisierung des Unterrichtes ist, hatten einen derart raschen und grossen Erfolg, dass bereits im Jahre 1909 ein moderner Schulhausbau eröffnet werden konnte, der den Erfordernissen des modernen Unterrichtes und der modernen Hygiene angepasst ist.

Die schwere Zeit des Weltkrieges störte die Entwicklung des Institutes nicht, da das Hauptkontingent seiner Schüler schweizerischer Nationalität war. Der Rahmen der Schule wurde sogar erweitert, den Abteilungen für die Vorbereitung zur Eidgenössischen Technischen Hochschule und zur Universität wurde eine nach modernen Prinzipien ausgebaute Handelsschule angegliedert, die zum Handelsdiplom oder zur Handelsmaturität führt. Ein auf neuartigen Lehrmethoden aufgebautes grosses Unterrichtswerk, die Minervarepetitorien, an dem 15 wissenschaftlich geschulte Autoren mehrere Jahre arbeiteten, bot den Lehrern und den Schülern des Institutes eine weitere aussergewöhnliche Erleichterung und Bereicherung. Ueber 6000 Studierende wurden in diesen 30 Jahren zu den verschiedenen eidgenössischen und kantonalen Maturitätsexamina etc. vorbereitet. Heute zählt die Schule 250 Tagesschüler.

Das Institut Minerva, die grösste Vorbereitungsschule der Schweiz, hat in den vergangenen 30 Jahren den Beweis für eine ernsthafte und fortschrittliche pädagogische Tätigkeit erbracht. Sie ist aus einem wesentlichen Bedürfnis heraus entstanden und man darf heute feststellen, dass sie die besonderen Aufgaben, die dieses Bedürfnis an sie stellte, vorbildlich und mit aussergewöhnlichem Erfolge erfüllte. Tausende von Eltern und vor allem die ehemaligen Schüler, die jetzt in Amt und Würden in allen Erdteilen tätig sind, werden heute, da sich die Gründung dieser Schule zum 30. Male jährt, in Dankbarkeit ihrer gedenken.

Geschäftliches

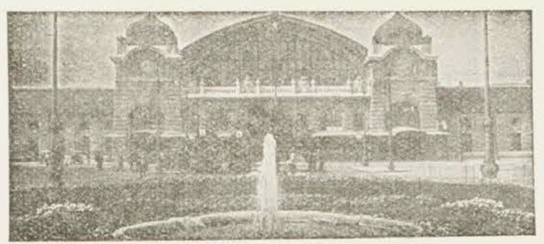
Mittelholzer, S. M. Hailé Sélassié I. und .....

Es ist leicht zu erraten, mit welcher Spannung und Ungeduld sowohl S. M. Hailé Sélassié I., Kaiser von Abessinien — übrigens der Ueberlieferung nach ein Abkömmling des Königs Salomon und der Königin von Saba — wie der gesamte Hof und die Bewohner Addis Abeba die Ankunft des berühmten Schweizer Piloten Mittelholzer auf dem Flugplatz erwarteten. Fahrplanmässig erschien der Riesenvogel am Horizont und zog über dem Flugplatz seine Schleifen. Tausende und Tausende von Augen verfolgten den silberglänzenden Fokker. Ungezählte Kehlen schrien ihm die ganze Begeisterung entgegen. Plötzlich Totenstille! Dem Rumpf des Fokkers entflogen dicke Schwärme von Dingerchen, die anfänglich wie Mücken aussahen, immer grösser wurden und kunterbunt zu Boden oder auf die Köpfe der verblüfften Zuschauer fielen. Selbst S. M. Hailé I. soll etlich abbekommen haben. Für einige Augenblicke war das Flugzeug vergessen. Jung und Alt hielten die aufgefangenen oder aufgelesenen rechteckigen, hübsch eingewickelten Täfelchen in der Hand, und wer lesen konnte, entdeckte darauf sogar einen an S. M. Hailé Sélassié gerichteten Gruss in äthiopischer Sprache. Die Leute konnten sich von der Verwunderung nicht erholen. Da schrie in seiner Heimatsprache plötzlich ein schlauer Bengel, der kurzentschlossen die braune Tablette zu kosten begann: «Schokolade! Der Ruf wirkte Wunder. Behend wurden nun die ergatterten Täfelchen vom Publikum geöffnet und gierig kaute fast das ganze Flugfeld Tobler Napolitains. Als Mittelholzer dem von der abessinischen Regierung erworbenen Fokker entstieg, überreichte er der freudig lächelnden Majestät eine Sonderpackung von assortierten Tobler-Spezialitäten von wirklich königlicher Feinheit. Mittelholzers Ankunft und Tobler-Schokolade waren in Addis Abeba während etlicher Tage das Lieblingsgespräch.

R. S. M.

Empfehlenswerte

FIRMEN in BASEL



Bundesbahnhof





Marque de **Cafi** Qualité

Qualitätsmarke der Firma

Cahen Fils - Maison „Sao Paulo"

Kaffee - täglich frisch gebrannt

Tee - feinste Spezialsorten

Ablage:

Streitgasse 13, Basel - Tel. 22.382

Inh. **Anna Schmidt**

Prompte Hauslieferung

B. K. G.-Marken 6%

U. SAUTER

Goldschmied, A.-G.

Freiestrasse 27 **Basel** Telephon 44.033

Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten

Schmuck — Perlen



Das führende Haus in

Pelzwaren

u. erstklassigen Herren-Hüten, Cravatten

BASEL 24 Freiestraße 24 Gegr. 1855



Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Telephon 23.151

Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

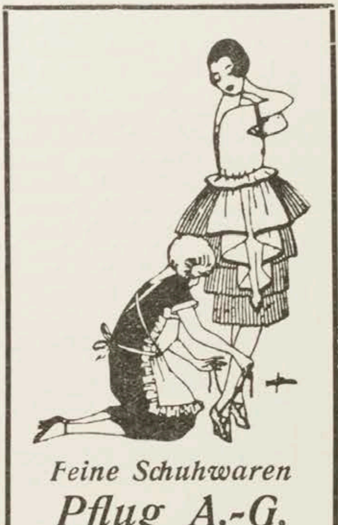
SANDREUTER & CIE.

Ecke Marktplatz-Gerberg., Basel

TEPPICHE

STOFFE

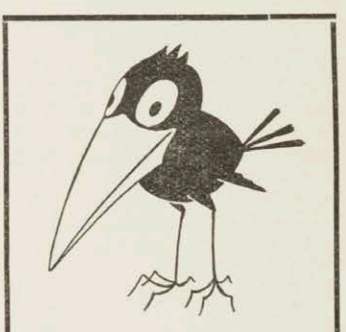
Eigene Ateliers f. Innendekoration



Feine Schuhwaren

Pflug A.-G.

BASEL, Freiestrasse 38



Für Küche, Haus u. Garten stets

BLASER

Basel Marktplatz

J. H. ECKINGER, VORM. JACOB TSCHOPP, DIPLOM-INGENIEUR E. T. H. **BASEL**

Güterstraße 127 - Telephon 21.003

Ingenieurbureau u. Baugeschäft - Eisenbetonbau

Seriöse Kundenarbeiten - Jurasitverputz

Uebernahme schlüsselfertiger Bauten

Helbing & Lichtenhahn, Buchhandlung

Sortiment — Verlag — Antiquariat

Basel, Freiestrasse 40 Telephon 43.882

Kataloge und Prospekte gratis.

J. Ruckstuhl A.-G., Basel

Fabrik für Zentralheizungen

Spezialfabrik für erstklassige Zentralheizungs- und Ventilationsanlagen, Warmwasser-Bereitungs-, Entnebelungs- und Trocken-Anlagen.

Ia. Referenzen. Telephon 23.786

Reinigt,
Wäscht,
Färbt,
Plissiert und
Stopft



Färberei RÖTHLISBERGER & CO.

Trocken-Reinigungsanstalt

BASEL

Modernste Installationen ermöglichen beste Arbeit.

Trauersachen in kürzester Frist.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

Nachtrag zum 112. Spenden-Ausweis.

Zürich. Büchsen: (gel. durch P. Pifko.) M. Zimmet Fr. 24.20, W. Schluchin 9.50, M. Dreyfuss 7.—, D. Schneider 5.50, J. Katz 5.—, A. Stein 4.54, Dr. Marjasch 4.30, A. Friedrich 4.—, E. B. Sadinski 4.—, J. Gutglück 3.60, L. Dreyfuss-Guggenheim 3.50, J. Eckmann 3.—, S. Friedrich 3.—, O. Gablinger 3.—, D. April 3.—- M. Schlossberg 2.60, G. Rosenbaum 2.50, M. Kernberg 2.50, D. Fisch 2.05, Chimowitz 2.10, Martschak 2.10, B. Steinberg, L. Bratter, H. Bornstein G. Fenigstein, J. Jankolowitz, K. Siano, B. Langer, Ch. Fessel, B. Rosenberg je 2.—. Div. 12.30 (durch E. Halpern), L. Wiener 9.45, Frau S. Busch 4.52, L. Piaskogurski 4.—, Frau E. Kohn 3.92, K. Rosenzweig 3.—- L. Levi 3.—, L. April 2.60, S. Weil 2.50, G. Zibulewski 2.25, M. Kohn 2.15, Frau Ulmo, Jac. Pifko, J. Wegner, L. Lissi je 2.—. Div. 10.42 (durch Berty Hendeles), Rosner 4.—, Wagschal 3.48, Leibowitz 3.—- Rabinowitz 2.08, Rottenberg 2.—, Blumenkranz 2.—. Div. 13.04 (29.60) (durch Jago Dreiding), M. Rosenfeld 20.—, S. Abraham 5.—- A. Maier 5.—, A. Weil-Einstein 5.—, J. Gottlieb 5.—, Gondin 9.—, Eskenazi 3.—, H. Parnes 2.05, J. Heimann 2.—, F. Moos 2.—, Div. 3.39 (61.44) (durch Bella Lewin), E. Loeb 3.50, Oskar Grün, S. Harburger, Jak. Gut, Jos. Elson je 3.—, Frau Tennenbaum 2.50, M. Besser 2.50, Dreifuss-Hauser, J. Lazarus, Frau H. Weil-Blum, L. Eppstein je 2.—, Div. 8.— (durch M. Kimche), S. Hurwitz 19.49, Silv. Guggenheim 8.15, Battegay 5.85, C. Epstein 5.—, Hallheimer 4.—, Meierstein 4.—, Faller 3.80, Banyai 4.36, Frau Waimann 3.50, Levin 3.—, L. Weiss 2.70, Joselovitz 2.10, Frau Braun 2.02, Aktuaryus, Bloch, Levi, Frau Günsburger, je 2.—, div. 5.30. **Total Fr. 422.11.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 800.76, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 26. Februar 1934.

Schweiz. Hauptbüro des Jüdischen Nationalfonds:
H. Ditisheim.

113. Spenden-Ausweis.

Basel. Ussischkin-Aktion: Apotheker Alfr. Bloch 100.—, Dr. E. Kaufmann, S. Rueff-Bloch, Edm. Lévy, Anton Haas, Goldschmidt-Wolff je 50.—, Dr. B. Mayer, Dr. O. Mayer, Dr. S. Mayer je 25.—, N. N. 20.—, Arch. M. Hack 30.—, Jakob Richter 20.—, Dr. J. Friedmann 18.—, A. Bodenheimer-Bondi, W. Kutner, Rueff-Brandeis, N. N., N. N., S. Bickert, S. Spira, E. Veit-Gumbel je 10.—, J. Braunschweig-Weill, J. Bollag-Guggenheim, Frl. Wolf, Dr. S. Seidenberg, Frau Wwe. H. Levy, L. Epstein-Altschul, P. Rueff-Bonef, Jakob Herzfeld, Haas-Brunschwig, Math. Keller, L. Barth, Frau Sabine Ditisheim, Dr. J. Goetschel-Bloch, Wwe. Loeb-Schwarz, L. Weill-Mayer, L. Ruf-Dreyfus, M. Schick-Bloch, je 5.—, M. Braunschweig, M. Buchs-Orzel je 3.—, A. Zulicki, M. Sohlberg, J. Rueff-Bloch, Wenk-Hauser, M. Lang, N. N., M. Mendlowitsch, N. N., G. Ciuk, M. Lifscitz, F. Lauchheimer, Dr. J. Dreyfus, je 2.—, div. 7.30. **Total Fr. 716.30.** Büchse: Bickert Fr. 5.65. Allg. Spende: Sammlung bei Strassberg 5.—. **Total Fr. 726.95.**

Biel. Imitasche: Frau Friedel Wyler Fr. 9.—.

Luzern. Purimspenden: H. Guggenheim Fr. 10.—, Isi Bollag 6.—. Jos. Holtz, Braun-Dreyfuss, A. Meyer, L. Horowitz, B. Dokow, W. Wyler, G. Roos, Fred Guggenheim, M. Bernheim, Simon Jak. Erlanger je 5.—. S. Wolf, G. Braun-Rutowitz, B. Weil, M. Braun, A. Sucho, K. Stern, Guggenheim-Lang, je 3.—, S. Holtz, J. Serzarsch, H. Bloch, R. Rutowitz, S. Serzarsch, W. Dokow, M. Braun, Rosenblatt, Marcel Guggenheim, L. Bollag, H. Kahn, I. Bollag, S. M. Bollag, je 2.—, Frau Gidion 3.—, div. 9.86. **Total Fr. 125.86.** Telegr.: Fr. 6.—. **Total Fr. 131.86.**

Neuchâtel. Troncs: Mr. J. Bloch Fr. 15.—, Mr. Schiller- Cortaillod 10.—, Mr. Wertheimer 2.—, Mme. Weil 3.—. **Total Fr. 30.—.** Action Ussischkin: Mr. J. Schiller, Cortaillod Fr. 5.—. **Total Fr. 35.—.**

(Der Ausweis über Büchsenleerung Zürich folgt nächste Woche.)

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 1281.64, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 5. März 1934.

Schweiz. Hauptbüro des Jüdischen Nationalfonds:
H. Ditisheim.

Berichtigung zu Ausweis 110. Basel: Büchsen Fr. 257.82. Total Fr. 603.02. Gesamtsumme des Ausweises: Fr. 1886.92.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz

Spenden-Ausweis pro Januar-Februar 1934.

Andelfingen. Frau Lina Bloch Fr. 20.—; **Baden:** Kegelklub «Erholung» 50.—.

Basel: N. N. d. M. Sohlberg 10.—; Frau R. Bollag-Bollag 10.—; Dr. S. Bollag 10.—; Hugo Wyler 20.—; Verlobung Jakubowitsch-Mannheim 25.—; Isidor Rueff 10.—; Hanns Ditisheim 200.—; J. Leder 5.—; Jahrzeit B. G. 5.—.

Bern: Verlobung Weinreb-Serzarsch 30.—, J. Bloch-Wertheimer, Purimspende 20.—; **Bex:** Ahawah Weachwah, Inst. Dr. Ascher 10.—.

Davos: Harry Lunzer 3.75, Hofbauer 5.—, Ilse Feuchtwanger, München 36.55, J. Berger, Leipzig 20.—, Zilversmit, Hengelo 20.—, Onkel Eduard, Arosa 50.—; **Derendingen:** Levy-Picard 10.—; **Diessenhofen:** Jos. Guggenheim 30.— **Endingen:** Moritz Bollag anl. Jahrzeit 20.—; **Lausanne:** M. Vischoff-Dreyfuss, Jahrzeit für s. sel. Mutter 5.—; **Luzern:** Thoraspenden der jüd. Gemeinde 90.75; H. Guggenheim 10.—; Kegelklub «Gewuroh» 70.—; **Ober-Endingen:** Dr. W. Dreyfuss, anl. Jahrzeit für sel. Vater 25.—; Synagogenspenden pro 1933 46.50. **St. Moritz:** Büchsenleerung im Hotel «Edelweiss» 57.25; Gäste des Hotel «Edelweiss» anl. Chamischoh-Ossor 180.—.

St. Gallen: N. N. d. Rabb. Dr. Schlesinger 260.—; **Rheineck:** M. Bollag & Sohn anl. eines Familienfestes, d. Rabb. Dr. E. Schlesinger, St. Gallen 60.—; **Winterthur:** Hochzeit Guggenheim-Guggenheim, Winterthur-Luzern 40.—; **Yverdon:** Herr und Frau Alex Walther-Bloch 20.—; **Zug:** M. Wyler 10.—.

Zürich: Hochzeit Korolnik-Rivkine 30.—, Hochzeit Pugatsch-Dr. Samodunsky 40.—, Rob. Brandeis anl. Jahrzeit für s. sel. Mutter 25.—, P. Bloch 50.—, Erwin Stiebel 25.—, Josef Heim 20.—, Al. Meyer 10.—, Hochzeit Persitz-Kälbermann 20.—, L. Karasek 5.—, H. Günzburger 5.—, Dr. E. Marx 10.—, Jacques Bollag 2.—, W. Zucker 5.—, Jak. Gut 10.—, Fr. Diamant 10.—, J. Ettlinger 100.—, E. Taussky 20.—, M. Meyer 5.—, M. Rosenthal 5.—, Leo Ortlieb 5.—, Fr. Bloch anl. Jahrzeit 25.—, Erwin Stiebel 25.—, S. Levi 10.—, Frau Erwin Hüttner, Blumenablösung 10.—, Erben Tenzer 7.50, J. Kurz 5.—, L. Weil-Rein 10.—, Ad. Gotlieb 5.—, N. N. 30.—, Brüder Bär 500.—, Camille Lang und Jakob Cahn, Liestal, z. Andenken an Frau Ella Bollag sel., Oberendingen 150.—, Synagogenchor der JCZ. 727.50; M. van Kollem 10.—, Erwin Hüttner 25.—, N. N. 5.—.

Büchsenleerungen: Max Lande 14.50, H. Heim 5.—; Daniel Hofmann 2.—, Herm. Weil-Gerstle 1.85; Max Weil-Brüll 11.06, August Weil 3.70, A. Maier-Frank 4.35, J. Wertheimer 3.85; N. Kempinsky 4.52, L. Weil-Rein 14.10, Viktor Barth 2.70, Adolf Bloch 21.35, S. Abramowitz 6.57, Frau Solna 3.77; L. Schmerling 1.05, Camille Lang 3.53; Rabb. Dr. Th. Lewenstein 3.—, Frau Gutglück 4.50, Phil. Guggenheim 11.—, Leop. Epstein 14.—, Ch. Fessel 4.—, Frau Apter 1.—, D. Guttmann 2.40, B. Korek 1.—, J. Ginsburg 1.50, Ch. Nordmann 3.60, Pension Ivriah 3.40, Ed. Taussky 5.—, Gustav Bernheim 10.—, D. April 28.—, Heim, Bellerivestr. 1.45, Georges Bloch 14.40.

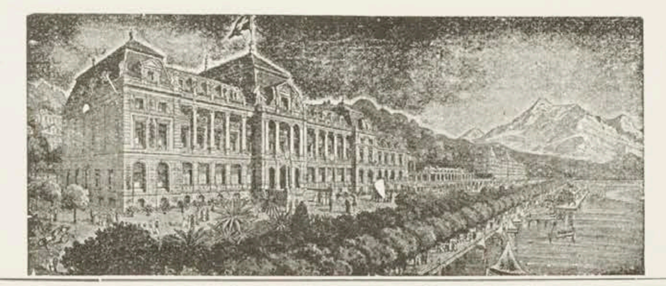
Allen gütigen Spendern sagen wir für ihre gütigen Zuwendungen unseren wärmsten Dank. Gleichzeitig erbitten wir weitere Spenden auf Postscheckkonto VIII 4841. **Der Vorstand.**

Spendenausweis der Sammlung

des Hilfsvereins der Deutschen Juden Berlin durch das Lokalkomitee Robert Faller Zürich im Februar/März 1934.

Je Fr. 2.—: Wwe. Besser, Dreifuss M., Wwe. Fleursheimer, Frau Heimerdinger; je Fr. 3.—: Browar P., Rewinzohn; Fr. 4.—: Mo. Faller sen.; je Fr. 5.—: Berger Richard, Bernheim Adrien, Fürstenfeld D., Gutmann A., Halpern J., Krausz J., Oppenheim J. Oerlikon, Rappaport M., Schluchin W., Weil Frau A., Winokur K., Weil-Katz Jos., Zilinski A., Menche M.; je Fr. 10.—: Bayram B., Bloch Gust., Bollag Dr. C., Bloch-Braun, Faller Dir. Alfred, Fenigstein Paul, Fenigstein Ad., Gerstle Frau, Gerstle Dr., Guggenheim Berta, Goldmann Dr., Gut A., Gut David, Gros J., Heim O. H., Katz René, Neu Otto & Co., Parnes, Pap M., Persitiz J., Wolf Gust., Persitz S.; je Fr. 15.—: Gideon A. & Co., Grün Oscar, Hüttner E., Weil Albert, Weil-Rein L., Weil Jules; je Fr. 20.—: Bollag J. Goldau, Brandeis Hugo Frau, Garbarski S., Meyer Simon, Schlesinger F.; Fr. 25.—: Ebstein Camille; je Fr. 50.—: Dreifuss & Kahn, Schneider B. Fr. 5.—: Goldstein G. **Total Fr. 628.—.**

Empfehlenswerte

FIRMEN in  LUZERN



Artistic Handwork
Inhaberin
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 4 (Flora)
Luzern

Strebel-Muth, Luzern

CIGARREN — CIGARETTEN
HABANA - IMPORTEN
Das Haus für Qualitäts-Cigarren

Chapellerie
Elégante

Hans Jenny
Luzern

Das Haus
für feine, moderne
Hüte und Mützen

Ankauf / Verkauf

von
Liegenschaften jeder Art
Hypotheken und anderen **Wertpapieren**
Vertrauensfirma.
Postfach 275, Luzern.

Papeterie
„WEGA"
LUZERN
Kapellplatz 11/12

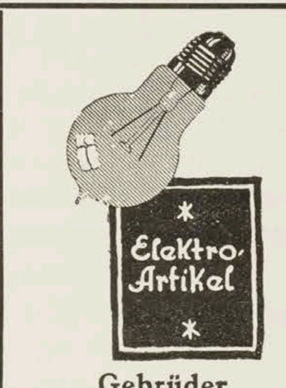
Stets gediegene Neuheiten in
Kunstgewerbl. Artikeln
Brief-Kassetten
Füllfederhaltern:
„Watermann"
„Parker"
„Mont Blanc"
Gleiches Haus in:
Gstaad, Lugano, St. Moritz, Wengen, Zermatt

Vereinigte Molkerei Luzern

St. Karlistrasse 22a — Telephon 21.372

FILIALEN: Klosterstraße 15, Hirschmattstraße 35, Zürichstraße 71, Obergrundstraße 78, Mythenstraße 9, Pilatusplatz

Täglich frische Milch, Schlagrahm. - Unsere Ia. Tafelbutter כשר d. die Firma R. Grünwald Luzern, Bruchstr. 47, zu beziehen. Pensionen Spezialofferten.



Gebrüder
EHRENBERG
Luzern
Reußsteg 6 - Telephon 618

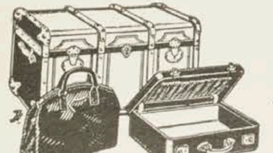
LUZERN **Vegetar. Restaurant SEEHOF**

direkt neben Hotel Schweizerhof am Quai. Sorgfältiges, neuzeitliches Restaurant. Tea Room, Eigengebäck. Mit bester Empfehlung: **K. Sauter-Hess.**

X. BISSIG

Gesundheitstechnische Installationen
Unverbindliche Kostenvoranschläge für
Renovationen, Um- und Neubauten
LUZERN, Maihofstr. 76 - Telephon 21,972

Franz Schmid-Fischer, Luzern, Kappelg. 5 Furreng. 6



Das führende Spezialhaus der Zentralschweiz bedient Sie gewissenhaft.
Mässige Preise.
Spezialanfertigung v. Musterkoffern für jeden Zweck, Kleiderkoffer etc. in unsern besteingerichteten Werkstätten.
Autokoffer, verchiedene bewährte, gediegene Modelle.

J. VALLASTER & Co.

Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau
LUZERN
Maihofstrasse 1 — Telephon 23.311
Moderne Einrichtungen — Rasche Ausführung

Mannuss

am Metzgerrainle **Luzern** Weinmarkt
Rohrmöbel- und Korbwaren-Fabrikation
Reparaturen

die altbekannte, vorteilhafte Bezugsquelle.
Gegründet 1891

Bürstenartikel für jeden Zweck
Stubenwagen - Kinderwagen



Tel. 21.087

Bekannt für mächtige Auswahl und preiswerte Ware.

Etania-Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz.

Einladung zur

ordentl. Generalversammlung

auf *Sonntag, den 18. März 1934, in Zürich,* im grossen Saal des *Zunfthauses zur Waag,* Münsterhof 8, 1. Stock, punkt 2.15 Uhr nachmittags.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll.
2. Wahl zweier Stimmenzähler.
3. Rechnungsabnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933.
4. Bericht der Revisoren und Decharge-Erteilung an den Vorstand.
5. Budget pro 1934.
6. Wahlen.

Der Vorstand.

Zehnjähriges Jubiläum

des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina

GRUPPE ZÜRICH

Einladung zur **Generalversammlung**

und nachfolgendem **gemütlichem Beisammensein**

Mittwoch, den **14. März** 1934, abends 8 1/4 Uhr

Hotel Baur en Ville, 1. Stock

Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

Jüd. Theater-Aufführung in Basel

Samstag, den **17. März,** abends präzis 8 1/2 Uhr im Saale **„Sans Souci", Allschwilerstrasse,** b. Depot

„Dus Pintele Jid"

Operette in 4 Akten

Nach der Theater-Aufführung **Ball** bis 4 Uhr

Rassige Tanzmusik Koscheres Buffet Tombola

Eintritt Fr. 2.50 und **3.50**

Der Gewinn geht zugunsten der deutschen Flüchtlinge

Vorverkauf: Bäckerei Leder, Eulerstr., Jüd. Metzgerei A.-G., Oberer Heuberg, Hemdenhaus A.-G., Marktplatz.

Wochenkalender

März 1934		Adar 5694	
9	Freitag	22	
10	Samstag	23	ויקהל פקודי
11	Sonntag	24	פ' פרה
12	Montag	25	
13	Dienstag	26	
14	Mittwoch	27	
15	Donnerstag	28	

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag abend	6.00 Uhr
Samstag morg.	9.00 Uhr
Predigt	
„ nachm.	3.00 Uhr
„ Ausgang	7.00 Uhr
Wochent. morg.	7.00 Uhr
„ abends	6.00 Uhr

Israel. Religionsges. Zürich

Eingang	5.55 Uhr
Ausgang	7.00 Uhr
מנחה	5.35 Uhr

Ausgang: Baden, Endingen, Lengnau 7.00, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 7.10, Chaux-de-Fonds 7.13, Luzern 7.07, St. Gallen, St. Moritz 7.02, Winterthur 7.05, Genf 7.16, Lugano 7.04, Davos 7.01.

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos-)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Georges Breisacher, Neuchâtel.
Ein Sohn des Herrn M. Salzberg, Baden.
Ein Sohn des Herrn Achille Bloch-Loeb, Strasbourg.
Eine Tochter des Herrn Rabb. René Hirschler, Mulhouse.

Verlobte: Frl. Stella Cohn, Basel, mit Herrn Max Gleichgewicht, Basel.

Vermählte: Herr Moses Friesländer mit Frl. Berty Bloch, Gailingen.
Herr Pierre Bloch mit Frl. Andrée Weill, Strasbourg.
Herr Maxion Hirtz, Colmar, mit Frl. Blanche Bicard, Biesheim.
Herr Léon Levy-Fougères, mit Frl. Selma Schumacher, Mertzviller.

Gestorben: Frau Olga Meier, 82 Jahre alt, in Zürich.
Frau Weinreich, 70 Jahre alt, in Gailingen(Friedrichsheim).
Herr Isidore Dupont, 67 Jahre alt, in Strasbourg.
Frau Camille Wolff, 72 Jahre alt, St. Amarin.
Frau Léon Klein-Brunswig, 81 Jahre alt, Reichshoffen.
Herr Lucien Wormser, 65 Jahre alt, Colmar.